

Quer durch den

KREIS RUND

um die Gemeinden



**Ein Weihnachtsfest,
das wir wohl nie vergessen**

Festtagsrezept

Sterneköche empfehlen Eifeler Rehrücken
im Maronenpfannkuchen auf Rübenkrautjus

Mein Corona-Jahr

Zwölf Menschen aus dem Kreis Düren
ziehen Bilanz und schauen nach vorne

Start mit Hindernissen

Rurtalbus-Geschäftsführer blicken auf ein
Jahr voller Herausforderungen zurück

Unser Impfzentrum ist ein Silberstreif am Horizont in diesen Tagen

Corona-Virus: Nie zuvor hat ein Ereignis unser Leben, Denken und Handeln so geprägt

Liebe Leserinnen, liebe Leser

wenige Tage vor Weihnachten und dem Jahreswechsel blicken wir auf ein außergewöhnliches Jahr zurück. Wann zuvor hat ein Ereignis unser aller Leben so geprägt wie dieses unsichtbare, gefährliche Corona-Virus? Es beherrscht unser aller Leben, Denken und Handeln. So hat die Gesellschaft für deutsche Sprache Corona-Pandemie zum Wort des Jahres 2020 gekürt. Acht Begriffe ihrer Top Ten-Liste haben einen Corona-Bezug. Deutlicher geht es kaum.

Im Sommer dieses Jahres haben wir der Corona-Pandemie ein ganzes Kreis-Rund-Magazin gewidmet. Auf dem Titelblatt waren die Gesichter

von 22 stillen Helden zu sehen. Sie standen stellvertretend für Aber-tausende, die sich beruflich oder ehrenamtlich für die gut 270.000 Menschen im Kreis Düren eingesetzt haben. In dieser Ausgabe unseres Magazins kommen Menschen zu Wort, die das Corona-Jahr aus ihrer Sicht Revue passieren lassen. Alle haben unter der Pandemie zu leiden, beruflich wie privat.

Doch alle blicken auch mit Zuversicht in die Zukunft und wünschen oder sehnen sich nach Normalität. Die Co-



rona-Pandemie hat zuletzt eine solche Dynamik entfaltet, dass sich der Kreis Düren vor gut einer Wo-

che gezwungen sah, einschneidende Maßnahmen wie eine nächtliche Ausgangssperre zu verhängen. Wenige Tage später zogen Bund und Länder nach. Es ist bedauerlich, dass Weihnachten und der Jahreswechsel nun unter starken Einschränkungen stattfinden müssen, aber eine verantwortbare Alternative gibt es nicht. Deshalb bitte ich

Sie alle herzlichst, die geltenden Bestimmungen strikt zu befolgen. Denn „Corona lebt nur von unserem Verhalten“, wie es ein Experte treffend formuliert hat.

Vielleicht hilft es Ihnen ja, auf den Silberstreif am Horizont zu blicken: Der Kreis Düren hat unlängst ein Impfzentrum eingerichtet. Sobald ein Impferum verfügbar ist, werden die Impfungen beginnen. Sie bringen uns nach und nach zurück zu einem Leben ohne Furcht vor dem Corona-Virus.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich besinnliche Weihnachten und einen zuversichtlichen Start ins Neue Jahr!

Ihr Wolfgang Spelthahn
Landrat des Kreises Düren

Inhalt

- 3-4 Mit positiven Gedanken in die Weihnachtstage
- 5 Landrat Wolfgang Spelthahn: Rückblick und Ausblick
- 6-7 Kreative Sterneköche in der Corona-Zeit
- 8 Einzigartige Sorgeskultur im Kreis Düren
- 9 Aktuelles zum Rurtalbus
- 10-11 Beeindruckende Museumslandschaft
- 12-13 Krippenkunst aus Nideggen
- 14-17 Menschen aus der Region: Alltag mit Corona
- 18-20 Im Dienst für die Menschen: die Leitstelle
- 21 Rettungsmedaille für das Ehepaar Walter
- 22-23 In Kürze: Was war, was kommt
- 24-25 Weihnachtliches Erlebnis bei den Kreismäusen
- 26 Gesundheitsamt im Pandemie-Jahr
- 27 Sprechstunden für ältere Menschen
- 28 Ein Ehepaar wählt Düren als neue Heimat
- 29 10. Verleihung des Kunstpreises
- 30 Per Mausclick ins Jobcenter
- 31 Monte mares Weihnachtsangebot



Impressum

Herausgeber:

Landrat des Kreises Düren,
Bismarckstraße, 52348 Düren

Redaktion:

Ingo Latotzki, Josef Kreutzer,
Laura Weinberger, Achim Schiffer

Verlag:

Super Sonntag Verlag GmbH,
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

Geschäftsführung:

Jürgen Carduck, Andreas Müller

Redaktionsleitung:

Thomas Thelen (V.i.S.d.P.)

Druck:

Euregio Druck GmbH
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

Druckauflage:

122.900 Stück

Kreativ und mit positiven Gedanken in die Weihnachtstage gehen

Weihnachten wird in diesem Jahr ganz anders ausfallen als gewohnt. Doch das kann auch ein guter Anlass sein, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Ein Gespräch mit Niko Meys, Psychologischer Psychotherapeut an der LVR-Klinik.

Soziale Kontakte sind wichtig. Natürlich sind sie das. Denn der Mensch ist ein soziales Wesen, braucht Kontakt zu anderen Menschen, den Kegelabend einmal im Monat, das Fußballspielen mit den Freunden oder auch einfach mal den Cappuccino mit einer guten Freundin im Café.

Doch all das gibt es in diesen Tagen nicht. Auf all das verzichten wir schon seit Tagen, Wochen, Monaten. „Dass die sozialen Kontakte entfallen, führt bei einigen Menschen durchaus zu einer stärkeren psychischen Belastung“, sagt Niko Meys. Er ist psychologischer

Psychotherapeut an der LVR-Klinik in Düren und kann gut einschätzen, was die Menschen in einem außergewöhnlichen Jahr wie diesem beschäftigt. „Man kann sicher bei einigen Patienten sagen, dass sie möglicherweise nicht hätten aufgenommen werden müssen, wenn sie ihr normales Leben wie gewohnt hätten führen können“, so Meys weiter. Denn neben der Einschränkung der sozialen Kontakte, den Sorgen und Ängsten, befinden wir uns auch mitten in der dunklen Jahreszeit, die ohnehin ein wenig aufs Gemüt schlägt. Und dann steht auch noch das oft emotional behaf-

tete Weihnachtsfest vor der Tür. Meys sagt, dass den Menschen neben den sozialen Kontakten aktuell auch die Aktivitäten in der Freizeit fehlen. „Weniger Bewegung ist auch schlechter für die Stimmung“, sagt er. Wandern, Joggen, generell Bewegung an der frischen Luft – vielleicht auch gemeinsam mit Freunden – das kann häufig die Stimmung heben. „Oft motivieren sich Menschen gegenseitig. Aber dies fällt nun weg.“ Und wer genau dies tut, soziale Kontakte wahrnimmt und auch noch Sport betreibt, der kann dadurch auch etwas Stress aus seinem Alltag nehmen. „So aber

bleibt mehr Zeit für schlechte Gedanken, die dann auch immer schlechter werden können“, so Meys.

Der Psychotherapeut hat den Eindruck, dass ältere Menschen die Situation leichter wegstecken. „Die älteren Generationen haben bereits harte Zeiten hinter sich. Sie leiden eher darunter, dass sie ihre Enkelkinder und Kinder weniger sehen.“ Jüngere hingegen kennen keine Krisen. Für sie ist diese Pandemie der erste große Einschnitt in ihr Leben – und damit muss man erst mal umgehen lernen. **Fortsetzung auf Seite 4**

Wir stellen Weichen.

Rurtal**bahn**

Dein Arbeitgeber mit Zukunft.

Weitere Jobs und Infos
findest Du hier ➔

www.rurtalbahn.de



Fortsetzung von Seite 3

Doch in all dieser Ungewissheit gibt es auch Möglichkeiten, „das Beste daraus zu machen“. Denn nicht für jede Familie ist die Weihnachtszeit eine schöne Zeit. Nicht in jedem Jahr ist alles so, wie man es sich vorstellt. „Weihnachten ist auf dem Papier eine schöne Sache. Aber es läuft in der Realität nicht immer so, wie man es sich wünscht“, weiß Meys. Für diejenigen, die in einer guten Familienstruktur leben, wird es dieses Jahr sicher etwas schwieriger sein. Aber diejenigen, die keinen guten Kontakt zur Familie haben oder ohnehin wenig Kontakte, erleben das Weihnachtsfest wie auch in den Jahren zuvor. Daher rät Meys: „Vielleicht ist dieses Jahr gut geeignet, um andere Wege zu gehen, um neue Möglichkeiten zu finden und sich einmal mehr mit der Frage zu beschäftigen, was Weihnachten mir eigentlich bedeutet.“

Denn für viele Familien kann Weihnachten auch Stress sein. „Häufig sind schon im September die Wochenenden im Dezember verplant. Es gibt viele Weihnachtsfeiern, Treffen auf den Weihnachtsmärkten und bei den Verwandten. Oft gehen auch die individuellen Vorstellungen vom Weihnachtsfest auseinander, und das kann zu Unmut führen.“



In diesem Jahr wird das Weihnachtsfest in vielen Haushalten des Kreis Düren anders gefeiert als bisher.
Foto: Kreis Düren

In diesem Jahr wird man ausgebremst und kann vielleicht mal „darüber nachdenken, was die eigentliche Idee von Weihnachten ist“, sagt Meys. „Es kann in diesem Jahr vielleicht nicht zu 100 Prozent so sein wie in den Jahren zuvor. Aber 70 Prozent oder 80 Prozent von dem zu haben was war, ist doch immer

noch besser als null Prozent.“ Denn geht es nicht viel mehr um die Zeit als Familie? Darum, das Jahr Revue passieren zu lassen, in sich zu gehen, das Zuhause und die Ruhe zu genießen und einfach mal etwas runter zu kommen? „Man könnte auch einfach mal die Zeit mit Tee trinken und Stollen essen verbringen und vielleicht die Kontaktpfle-

ge anders betreiben“, sagt Meys. Er denkt an Briefe, Weihnachtskarten, Päckchen, die man den Nachbarn oder Freunden vor die Tür stellt und die ebenfalls Verbundenheit ausdrücken. Kreativ zu werden, digitale Treffen zu vereinbaren, neue Wege der Kommunikation zu finden, vielleicht sei das dieses Jahr unsere Aufgabe. „Natürlich ist das nicht vergleichbar mit einem realen Treffen, aber es vermittelt zumindest etwas Nähe. Und ohne Hoffnung und Freude, driftet man schnell in depressive Gedanken ab“, sagt Meys.

Meys empfiehlt, sich in dieser Zeit vielleicht auch mit den Dingen zu beschäftigen, die man auch während einer Pandemie angehen kann. Zum Beispiel mit der Frage, was einem wichtig im Leben ist. Welche Werte und Eigenschaften im Fokus stehen sollten, ob man ein zuverlässiger Freund oder eine gute Mutter, ein guter Vater ist. „Wir alle haben unsere Pläne, aber wir leben auch in einer Welt, die vorgibt, ob diese Pläne umsetzbar sind oder nicht. Derzeit erleben wir eine massive Veränderung unseres Umfeldes und das kann bedrückend sein. Aber es kann helfen, Kleinigkeiten mehr Wertschätzung entgegenzubringen“, so Meys.



Niko Meys, Psychologischer Psychotherapeut an der LVR-Klinik in Düren (l.), empfiehlt, sich in diesem Jahr mit der Frage zu beschäftigen, was Weihnachten uns eigentlich bedeutet.
Foto: Thomas Schoppenhorst/LVR-Klinik

„Ich habe im Kreis Düren eine große Solidarität unter den Menschen erlebt“

Landrat Wolfgang Spelthahn spricht über das schwierige Corona-Jahr und die Ziele des Kreises Düren für kommendes Jahr

Ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Niemand hätte erwartet, dass die Corona-Krise unser Leben so auf den Kopf stellen würde. Für viele brachte 2020 erhebliche Entbehrungen, Einschnitte und existenzielle Sorgen und Nöte. Wie haben Sie das Jahr empfunden?

Wolfgang Spelthahn: Es war für uns alle ein Jahr, das niemand in dieser Form für möglich gehalten hätte. Insofern habe ich dieses Jahr auch als ein sehr besonderes erlebt. Leider haben wir auch im Kreis Düren viele Tote zu beklagen. Viele hatten und haben in beruflicher Hinsicht existenzielle Nöte. Andererseits habe ich eine große Solidarität in der Gesellschaft erlebt, die ich weitaus höher bewerte als die sogenannten Querdenker, denen aus meiner Sicht oft eine zu hohe Beachtung zuteil wird. Ich hoffe sehr, dass diese Solidarität anhält.

Welche Erlebnisse und Ereignisse bleiben Ihnen ganz besonders in Erinnerung?

Wolfgang Spelthahn: Die schlimmsten Bilder sind für mich die von Intensivstationen, auf denen Menschen um ihr Leben kämpfen. Da begreift man die ganze Tücke und Härte des Virus und sieht, dass es keine Garantien gibt. Dort liegen Menschen, die keine Vorerkrankungen hatten, neben Menschen, die zur Risikogruppe gehören. Mich hat aber auch besonders beeindruckt, dass wir hier in der Kreisverwaltung sofort viele Freiwillige gefunden haben, die bei der Kontaktverfolgung geholfen haben. Auch beim Aufbau des Impfzentrums, das startbereit ist, gab es eine breite Solidarität und Hilfsbereitschaft. Das gibt Vertrauen, dass das Land zusammensteht, wenn es darauf ankommt.

Wann war Ihnen klar, dass die Corona-Pandemie so schnell nicht vorüber gehen wird?

Wolfgang Spelthahn: Zunächst habe ich wie viele das Corona-Virus in China wahrgenommen, aber erst, als der Ausbruch in Gangelt gemeldet wurde, wurde mir klar, dass das Virus eine globale Bedeutung bekommen würde. Man sah eindrücklich, wie schnell das Virus Tausende Kilometer überbrückt und dass es keine Grenzen kennt. Zu dem Zeitpunkt wusste ich, dass es ein längerfristiges Problem sein würde, so lange es keinen Impfstoff gibt.

Inwieweit hat das Virus Entwicklungen im Kreis Düren beeinträchtigt?

Wolfgang Spelthahn: Das Virus hat alle Abläufe verändert. Ein sehr schöner Teil meiner Arbeit ist der Kontakt zu den Menschen und die geselligen Anlässe. Ich bin oft Schirmherr bei Jubiläen oder Ausstellungseröffnungen – das ist alles ersatzlos ausgefallen. Stattdessen gab es Treffen mit Abstand und Maske. Man kann sich leider weniger mit Menschen treffen und winkt sich nun bei Videokonferenzen am Bildschirm zu. Natürlich haben wir auch einige Verzögerungen in Projekten, weil eben viele Akteure mit der Gesundheitsvorsorge beschäftigt waren und sind. Aber dennoch haben wir es geschafft, wichtige Themen, wie zum Beispiel den Strukturwandel, weiter voranzutreiben.

Glauben Sie, dass die Pandemie unser Leben beziehungsweise unsere Einstellungen nachhaltig ändert?

Wolfgang Spelthahn: Die gesamte Gesellschaft wird eine andere sein. Wir waren es gewohnt, uns an Wirtschaftswachstum zu erfreuen, wir hatten immer ehrgeizige Ziele und Projekte vor Augen. Jetzt ist deutlich geworden, dass alles nichts ist ohne Gesundheit und dass die globale Welt auch Nachteile bietet. Insofern werden wir bewusster mit Zeitressourcen umgehen. Wir wer-



Landrat Wolfgang Spelthahn hat das Jahr 2020 als ein sehr besonderes erlebt.

vordrängen und niemandem den Impfstoff wegnehmen, der ihn dringender braucht.

Welche Ziele haben Sie sich für den Kreis Düren für 2021 gesetzt?

Wolfgang Spelthahn: Der Kreis Düren ist eine der spannendsten Gebiete im gesamten Bundesgebiet. Wir haben wichtige Projekte begonnen und werden sie fortführen. Zum Beispiel den Strukturwandel, den Klimaschutz oder die Digitalisierung. Wir müssen jetzt die Chancen nutzen. Das gilt auch für unsere Wachstumsinitiative mit dem ehrgeizigen Ziel, bis 2025 circa zehn Prozent neue Einwohner zu gewinnen.

Wie werden Sie das Weihnachtsfest verbringen?

Wolfgang Spelthahn: Strikt nach den Regeln mit der Kernfamilie. Wir werden alles Erdenkliche tun, uns gegenseitig zu schützen und verantwortungsvoll miteinander umzugehen, ohne dass die Begegnung und soziale Wärme verloren geht. Ich bin der Meinung, dass es besser ist, sich in diesem Jahr einmal zurückzunehmen und hoffnungsvoll zu sein, dass es nächstes Jahr Weihnachten wieder besser aussieht. Zu bedenken möchte ich auch geben, dass die Menschen früher ganz andere Entbehrungen hatten, zum Beispiel im Krieg oder in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Was wünschen Sie den Menschen im Kreis Düren für das kommende Jahr?

Wolfgang Spelthahn: Auf jeden Fall viel Gesundheit! Dieses Jahr hat uns eindrücklich vor Augen geführt, dass Gesundheit das Wichtigste ist. Zudem wünsche ich den Menschen im Kreis Düren, dass sie ihre Ziele erreichen und dass diesem schwierigen Jahr ein gutes folgt.

den uns beispielsweise fragen, ob es sich lohnt, eine weite Reise zu einer Messe oder Tagung anzutreten, oder ob es nicht auch umweltschonender mit einem digitalen Format geht. Dazu kommt das Bewusstsein, dass alles endlich ist. Unsere Gesellschaft wird sich etwas nachhaltiger und nachdenklicher aufstellen.

Wie kann es nun gelingen, möglichst hoffnungsvoll auf das kommende Jahr zu schauen?

Wolfgang Spelthahn: Ein Leben ohne Hoffnung ist kein Leben. Es geht ja darum, die Situation zu verbessern. Auf der einen Seite ist es eine schlimme Situation mit dieser weltweiten Pandemie, andererseits ist es in der Geschichte der Menschheit noch nie gelungen, einen Impfstoff so schnell an den Start zu bringen. Ich habe Hoffnung, dass wir damit die Corona-Krise schon bald stark begrenzen können.

Werden Sie sich selbst auch impfen lassen?

Wolfgang Spelthahn: Ich bin sofort dazu bereit, wenn ich an der Reihe bin. Natürlich werde ich mich nicht

Sterneköche kommen kreativ durch die schwierige Corona-Zeit

Herbert Brockel und Tobias Schlimbach bieten Speisen zum Mitnehmen an

Normalerweise sitzen hier Gäste, genießen den Blick aus den Fenstern über das Rurtal und köstliche Speisen wie „Kalbstafelspitz mit Steinpilzvinaigrette und Kräutern“ oder „Eifeler Reh an Rahmwirsing, Pilze der Saison und Knödel von Brezn“. Jetzt stapeln sich zwischen den Tischen und Stühlen Kartons, Flaschen, Kisten, Holzwolle und Papier.

Das „Burgrestaurant Nideggen“ ist eigentlich Anlaufstelle für die Gäste, die lecker, frisch und gut speisen möchten. Doch aktuell gleichen der „Kaiserblick“ und das „Brockel Schlimbach“ einem Warenlager. Die beiden Restaurants auf der Burg Nideggen und auch der Veranstaltungsraum „Rittersaal“ sind Corona-bedingt geschlossen. Trotzdem herrscht reges Treiben in der Küche. Die beiden Sterneköche Tobias Schlimbach und Herbert Brockel bereiten hier mit einem kleinen Küchenteam Feinschmeckerboxen zum Mitnehmen vor, planen das Weihnachts- und das Silvestermenü – zum Abholen und zu Hause zubereiten.

„Die Situation gerade ist nicht einfach – aber machbar“, blickt Tobias Schlimbach auf die aktuelle Lage. Gerade in der Advents- und Vorweihnachtszeit macht die Gastronomie normalerweise einen wichtigen Teil

des Jahresumsatzes mit Weihnachtsfeiern, Nikolausessen, Martinsgans und Co. An den Feiertagen selbst lassen viele Menschen gerne die Küche kalt und gönnen sich und ihrer Familie ein ausführliches Menü mit mehreren Gängen. In diesem Jahr wird es den Besuch im Restaurant zum Fest wohl nicht geben.

Aber dennoch möchte sich das Kochduo Brockel und Schlimbach nicht aufs heimische Sofa setzen, die Hände in den Schoß legen und auf die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen hoffen. Die beiden Köche sind von Haus aus kreativ – schließlich haben sie sich so ihren Stern im Guide Michelin erkocht. Sie haben viele Ideen, wie man trotz Lockdown köstlich kochen und die Gäste zufriedenstellen kann – im Rahmen der aktuellen Möglichkeiten. Zum Beispiel mit den Menüboxen zum Abholen. Zudem haben sie hunderte Portionen in Einweggläsern eingekocht – von der Burg-Currywurst über Erbseneintopf mit Haxenfleisch bis hin zu Königsberger Klopsen vom Kalbfleisch mit Kapernsauce oder confierter Oldenburger Entenkeule. Diese bieten sie nun auf der Burg oder in ihrem Imbisswagen „Oskars feinstes Fast-food“ an Standorten sogar bis nach Köln zum Verkauf an. „Wenn wir etwa 50 Prozent des normalen Umsatzes



Herbert Brockel kocht aus Leidenschaft. Fotos: Burgrestaurant Nideggen

so im Moment selbst erwirtschaften können, brauchen wir dafür schon keine Unterstützung aus der Staatskasse“, sagt Herbert Brockel – und man bleibt für die Kunden präsent.

Für die beiden Gastronomen wird es dieses Jahr – wie für ganz viele andere Menschen auch – ein sehr ungewöhnliches Fest. Und dem gewinnen die beiden Sterneköche bei allen Schwierigkeiten sogar einen Hauch Positives ab: Sie können Weihnachten mit ihren Lieben feiern, statt in der Küche zu stehen. Für Tobias Schlimbach ist das das erste Mal seit 21 Jahren, Herbert Brockel hat sogar die letzten 37 Jahre an Weihnachten in seinem Restaurant gearbeitet. Ungeahnter Freiraum für die Köche, für die sonst Weihnachten neben Ostern die arbeitsreichste und umsatzstärkste Zeit des Jahres ist. „Wir werden die Feiertage im ganz kleinen Familienkreis zu Hause verbringen“, blickt Herbert Brockel nach vorn. Und Tobias Schlimbach freut sich, an den Feiertagen viel Zeit mit seiner Frau und dem vierjährigen Sohn zu verbringen. Und was kommt bei den Sternekö-

chen ganz privat zu Hause auf den Tisch? „Wir bereiten gemeinsam hier im Restaurant das Essen für unsere Familien vor“, plant Herbert Brockel. „Es gibt ganz klassisch Ente mit Knödeln und Rotkohl“, steht für Tobias Schlimbach schon fest. „Vielleicht machen wir aber auch Gans.“

Und wie gelingen Gans oder Ente auch zu Hause besonders gut? Kleine Tipp von den Sterne-Köchen: „Man kann schon alles am Vortag vorbereiten und das Fleisch braten. Vor dem Servieren kommen Ente oder Gans dann mit der Soße in einem Bräter noch einmal in den heißen Backofen – dann wird das Ganze so richtig knusprig und besonders lecker“, erklären die Kochprofis. Und wer zu Weihnachten oder Silvester keine Lust zum Selbstkochen hat, kann ja das vielfältige Angebot der zahlreichen Restaurants im Kreis Düren nutzen und ein Menü vorbeistellen und dann zu Hause selbst fertig zubereiten oder komplett liefern lassen, wie es viele Gastronomen aktuell anbieten.

Fortsetzung auf Seite 7



Tobias Schlimbach bereitet die Speisen mit Fingerspitzengefühl zu.

Fortsetzung von Seite 6

Auch die Silvesterfeier auf der Burg Nideggen mit anschließender Küchenparty wird es dieses Jahr wohl nicht geben können. „Letztes Jahr ging es für uns bis halb sieben, weil wir nach der Feier noch alles blitzblank geputzt haben“, blickt das Duo zurück. Für den Jahreswechsel planen die beiden ein Silvestermenü in der Box inklusive der passenden Getränke zum Vorbestellen und Abholen.

„Wer sein Menü bei uns bestellt, bekommt alle Gänge genau beschriftet und gut verpackt. Dazu gibt es dann eine ausführliche Anleitung, was wie erwärmt und dann auf dem Teller garniert werden soll“, schildert Herbert Brockel. Dazu packen die Gastronomen in ihre Menüboxen dann auch noch den Nachtschisch und auf Wunsch die passenden Getränke, sogar die Pralinen, Konfekt oder den Kaffee für danach gibt es dazu – je nach bestellter Box. Deshalb gleichen die Restauranträume zurzeit einem Warenlager.

„Wir sind natürlich sehr froh, dass unsere Kunden uns die Treue halten. Zum Beispiel hat ein Betrieb, der sonst immer seine Weihnachtsfeier mit 120 Mitarbeitern im Burgrestaurant abhält, in diesem Jahr 120 Geschenkkörbe mit vielen unserer hausgemachten Leckereien für seine Mitarbeiter bestellt“, erzählt Herbert Brockel. Auch Gutscheine

oder kleine Geschenkkideen wie die Gewürzmischungen oder andere Burgspezialitäten sind in diesem Jahr besonders gefragt.

„Wir freuen uns aber schon sehr darauf, wenn die Corona-Zeit vorüber ist“, blickt Tobias Schlimbach in die Zukunft. Herbert Brockel erwartet sogar noch einen größeren Andrang der Gäste, wenn Corona das wieder erlaubt, weil wohl viele Menschen im Urlaub nicht weit wegfahren wollen, sondern lieber in der Region bleiben werden. „Um dann zu sehen, wie schön es hier in der Eifel wirklich ist“, sagen beide Köche.

Mehr Informationen auf
www.burgrestaurant-nideggen.de



Für einige Kunden wurden auch spezielle Geschenkkörbe zusammengestellt.

Eifeler Rehrücken im Maronenpfannkuchen auf Grafschafter Rübenkrautjus

Die Sterneköche Herbert Brockel und Tobias Schlimbach haben folgenden Rezepttipp für ein festliches Gericht: Eifeler Rehrücken im Maronenpfannkuchen auf Grafschafter Rübenkrautjus

Zutaten für 4 Personen:

400 g ausgelöster Rehrücken
Rehknochen und Parüren
1 Zwiebel
150 g Sellerieknolle (in Würfel geschnitten)

150 g Möhre (in Würfel geschnitten)
1 EL Tomatenmark
3 Lorbeerblätter
10 Wacholderbeeren
10 Pimentkörner
5 Nelken
1 TL Pfefferkörner weiß
1 l Kalbsfond
1 EL Grafschafter Rübenkraut
Balsamico Essig
100 g Butter zum Binden

1,5 l Dornfelder vom Weingut J.J. Adeneuer
Salz nach Bedarf

Die Knochen im Bräter in Schweineschmalz gut anrösten, dann die Zwiebeln, Sellerie und Möhrenwürfel zugeben und kurz mit rösten, jetzt das Tomatenmark und die Gewürze zugeben und nur mitschwitzen; damit keine Bitterstoffe entstehen, nicht mehr zu lange und zu heiß werden lassen. Dann mit Rotwein

ablöschen und einreduzieren, diesen Vorgang mehrmals wiederholen. Zum Schluss mit dem Kalbsfond auffüllen und am Herdbrand einkochen. Jetzt die entstandene Jus durch ein Passiertuch geben und nochmals bis zur gewünschten Menge einreduzieren. Dann mit Rübenkraut und Balsamico abschmecken und mit kalten Butterflocken binden.

Das gesamte Rezept finden Sie auf
www.kreis-dueren.de



 **indeland**
ich. see. zukunft.

Unsere Region bietet unverwechselbare Eigenarten, voller Geschichte und Geschichten. Hier bringen wir uns ein, um unsere Heimat gemeinsam und vorausschauend für alle Bereiche des Lebens zukunfts-gerecht zu gestalten.

indeland - bewegen und entdecken

www.indeland.de

Einzigartige Sorgeskultur im Kreis Düren

52 qualifizierte Ehrenamtliche kümmern sich um Menschen in Sorge

Wer an Corona denkt, denkt an die Sorgen, die der unsichtbare Feind den Menschen bereitet. Die anderen Sorgen sind in den Hintergrund getreten, aber sie sind nicht allesamt fort. Reichlich Erfahrung im Umgang mit Sorgen haben die 52 Frauen und Männer, die im Kreis Düren ehrenamtlich als qualifizierte Sorgebeauftragte tätig sind.

Nachdem die 2015 gegründete Initiative Sorgeskultur den entsprechenden Anstoß gegeben hatte, stehen sie in (nahezu) allen Kommunen als Ansprechpartner für Menschen mit Sorge bereit. An ihrer fachlichen Qualifizierung wirkte auch der Kreis Düren mit. Ihre Aufgabe lautet seitdem: Sie sollen eine Brücke bauen zwischen den Sorgegeplagten und denjenigen, die ihnen wirkungsvoll helfen können. „Ein solches Netzwerk ist deutschlandweit einzigartig“, ist sich Gerda Graf von der Initiative „Sorgeskultur - Solidarisch und gerecht sorgen in Stadt und Kreis Düren“ sicher. In diesem Jahr war das zentrale Büro von „Düren sorgsam“ an der Weierstraße 14 in Düren wegen der Corona-Pandemie nur achteinhalb Monate geöffnet. „In dieser Zeit gab es 200 Anfragen, die meisten davon zum Thema Sorgen“, berichtet die ehrenamtlich tätige Sorgebeauftragte Monika Ecker.

Ein konkreter Fall: Ein jüngerer obdachloser Mensch verwaht in einer Wohnung, die ihm die ehemalige Heimatkommune zur Verfügung gestellt hat. Ein Sorgebeauftragter erfährt davon und besucht ihn mehrmals. Er baut Vertrauen auf, sodass sein Gegenüber sich öffnet. Dabei erfährt der Ehrenamtler von dessen psychischer Erkrankung. Daraufhin kümmert er sich darum, dass der Notleidende ärztliche und therapeutische Hilfe bekommt. Ein anderer Fall: Ein älterer Mann entlässt sich vorzeitig aus dem Krankenhaus, weil er erfahren hat, dass seine demente Frau ihn vermisst und nachts draußen gesucht hat. „In diesem Fall haben wir dafür gesorgt, dass um die beiden ein alltagstaugliches Netzwerk aus professionellen Hilfen aufgebaut wurde. Denn so etwas passiert, wenn die Strukturen brüchig sind“, berichtet Gerda Graf.

Während die professionellen Helfer jeweils auf ihren begrenzten Aufgabenbereich spezialisiert sind und sich in aller Regel auch nur um diesen kümmern, nehmen die Ehrenamtler das große Ganze in den Blick. „Wir Sorgebeauftragte sehen auf die Gesamtsituation eines Menschen in Sorge. Dabei überlegen wir, was sich verändern muss, damit er wieder sorgenfrei leben kann.“ Aus diesem



Monika Ecker (l.) und Gerda Graf gehören zu den 52 ausgebildeten ehrenamtlichen Sorgebeauftragten im Kreis Düren. Sie kümmern sich um Menschen, die mit ihren Problemen allein nicht weiterkommen. Foto: Kreis Düren

Grund würden Fälle mit etwas zeitlichem Abstand nochmals kritisch bewertet. „Wir treffen uns und fragen dann, was wichtig und gut war und was nicht. Daraus können wir für die Zukunft lernen“, unterstreicht Monika Ecker. Ein Beispiel für das

Prinzip „aus Erfahrung lernen“ sind Sorgebeauftragte im Dürener Krankenhaus. Gerda Graf: „Vor der Entlassung eines Patienten wird geschaut, wer sich um ihn kümmert, wenn er zu Hause ist. Falls es da niemanden gibt, kümmern wir uns um eine Lösung.“

Info

Die Anlaufstelle „Düren sorgsam, Weierstraße 14 (Ecke Wilhelmstraße) in Düren ist zurzeit montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Telefon: 02421/55 55 780. Die Angebote umfassen menschliche Themen wie den Umgang mit Alltagssorgen, mit Sterben, Tod, Trauer und Demenz. Aktive Mitgestalter von „Düren sorgsam“ sind die Alzheimer Gesellschaft Kreis Düren e.V., die Hospizbewegung Düren-Jülich e.V., die Lebens- und Trauerhilfe Düren e.V. und die Initiative Sorgeskultur für Stadt und Kreis Düren. Weitere Infos: www.in-sorge.de



Wir und unsere rund 1300 Kolleginnen und Kollegen haben im größten Krankenhaus zwischen Köln und der Städteregion Aachen ein Ziel: Ihre Gesundheit!

In über 20 Fachkliniken, Zentren und Instituten bieten wir Medizin und Pflege auf höchstem Niveau.

Rurtalbus fährt das komplette Programm

Corona-Pandemie: Rettungsschirm gleicht finanzielle Einbußen aus

Es war der Beginn einer neuen Ära, als das neugegründete Unternehmen Rurtalbus GmbH am 1. Januar 2020 die Nachfolge der Dürener Kreisbahn antrat. Erstmals war eine einzige Gesellschaft für den gesamten öffentlichen Busverkehr im Kreis Düren verantwortlich. Damit war der Weg frei für einen Fahrplan aus einem Guss. Darüber hinaus sollte das Unternehmen Rurtalbus acht Millionen Kilometer pro Jahr fahren, also 1,2 Millionen mehr als bis dato.

„Wir waren sehr gut vorbereitet und haben an vieles gedacht. Doch dann kam das Corona-Virus ...“, berichten Jan-Oliver Mau, der kaufmännische Rurtalbus-Geschäftsführer, und sein Kollege Nik Asbach, der in der Geschäftsführung für die technischen Belange verantwortlich ist.

Wie stark hat die Pandemie Ihr Unternehmen ausgebremst?

Jan-Oliver Mau: Wir mussten vor allem erhebliche Verluste im Barverkauf von Fahrkarten hinnehmen. Viele Menschen haben sich einfach gescheut, Busse zu benutzen. Diese Einnahmen fehlen uns nun. Wir gehen davon aus, dass wir am Jahresende einen Einnahmerückgang von 20 bis 30 Prozent haben werden.

Wie haben Sie darauf reagiert? Gab es Ausfälle von Fahrten?

Nik Asbach: Nein, wegen der Pandemie ist keine einzige Fahrt ausgefallen. Wir haben das volle Programm abgespult, egal wie viele Fahrgäste an Bord waren.

Und wie sieht es mit Kurzarbeit aus?

Jan-Oliver Mau: Unsere rund 140 Fahrer haben keine Kurzarbeit gemacht. Allerdings haben wir die verkehrsärmeren Osterferien dazu genutzt, Überstunden und Resturlaub abzubauen.

Wie haben Sie Ihre Fahrer und Kunden in den Bussen vor möglichen Ansteckungen geschützt?

Nik Asbach: Wir haben im ersten Schritt den Fahrscheinverkauf beim Fahrpersonal ausgesetzt, um zu vermeiden, dass es auf diesem Weg zu Ansteckungen kommt. Im Juli haben wir sämtliche Fahrzeuge mit Fahrerscheinscheiben ausgerüstet, um den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter zu gewährleisten. In diesem Zug wurde auch der Verkauf von Fahrscheinen wieder aufgenommen. In unseren Fahrzeugen gilt eine allgemeine Maskenpflicht, die das Ansteckungsrisiko deutlich verringert. Darüber hinaus haben wir in der Verkehrsspitze das Angebot mit zusätzlichen Fahrzeugen erweitert.



Während der Corona-Pandemie hatte die Rurtalbus GmbH einen deutlichen Fahrgastrückgang zu verzeichnen. Dennoch hat die Gesellschaft keine einzige Fahrt ausfallen lassen. Fotos: Rurtalbus

meiden, dass es auf diesem Weg zu Ansteckungen kommt. Im Juli haben wir sämtliche Fahrzeuge mit Fahrerscheinscheiben ausgerüstet, um den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter zu gewährleisten. In diesem Zug wurde auch der Verkauf von Fahrscheinen wieder aufgenommen. In unseren Fahrzeugen gilt eine allgemeine Maskenpflicht, die das Ansteckungsrisiko deutlich verringert. Darüber hinaus haben wir in der Verkehrsspitze das Angebot mit zusätzlichen Fahrzeugen erweitert.

Hat das gewirkt?

Nik Asbach: Ja, wir haben im Fahrdienst bislang keinen einzigen infizierten Kollegen. Das gilt auch für die Beschäftigten unserer Subunternehmer.

Was bedeuten die angesprochenen Verluste für Ihr junges Unternehmen?

Jan-Oliver Mau: Für uns wäre das schwer zu verkraften. Doch für den Öffentlichen Personennahverkehr gibt es einen staatlichen Rettungs-

schirm. Somit werden die Einnahmeverluste zu 100 Prozent erstattet. Der Kreis Düren, in dessen Auftrag wir unsere Leistungen erbringen, hat die finanzielle Hilfe beantragt. Wir sind zuversichtlich, dass wir das Geld bald erhalten.

Inwiefern haben Sie die Schülerbeförderung durch zusätzliche Fahrten entzerrt?

Nik Asbach: Seit August haben wir mit Unterstützung unserer Subunternehmer täglich bis zu 30 Zusatzfahrten organisiert.

Gab es in Ihren Bussen Konflikte wegen der Maskenpflicht?

Nik Asbach: Ja, punktuell ist das vorgekommen. Insbesondere abends und an Sonn- und Feiertagen, wenn die Fahrzeuge relativ leer waren. Unsere Fahrer haben dann stets darauf hingewiesen, dass die Maskenpflicht ohne Ausnahme gilt. Das hat meistens genügt. Nur in Einzelfällen musste das Ordnungsamt eingeschaltet werden.

Was haben Sie aus diesem Corona-Jahr gelernt?

Nik Asbach: Wir haben vor unserem Start wirklich an sehr vieles gedacht. Die Corona-Pandemie hat uns jedoch vor Augen geführt, dass viele Dinge eintreten können, mit denen man im Voraus nicht planen konnte. Vor allen Dingen haben wir aber gesehen, dass wir eine hochmotivierte Belegschaft haben, die auch in diesen schwierigen Zeiten zuverlässig ihren Dienst geleistet hat. Dafür gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein großes Dankeschön!

Jan-Oliver Mau: Und wir haben gelernt, dass Entscheidungen in Ausnahmesituationen sehr, sehr viel schneller getroffen werden können, als das sonst üblich ist. Manche dringlichen Angelegenheiten haben wir innerhalb eines oder anderthalb Tagen mit den Verantwortlichen des Kreises Düren abklären können. Das hat sehr gut funktioniert.

Was erwarten Sie für das nächste Jahr?

Nik Asbach: Wir gehen davon aus, dass es noch einige Zeit dauert, bis die Bevölkerung weitgehend durchgeimpft ist. Deshalb wird sich die Situation für uns zunächst wohl kaum entscheidend verändern. Wir haben im Verlauf dieses Jahres allerdings auch viel Erfahrung gesammelt, was den Umgang mit der Pandemie betrifft.

Jan-Oliver Mau: Und wir hoffen natürlich alle, dass es auch für das kommende Jahr wieder einen Rettungsschirm für die Unternehmen im Öffentlichen Personennahverkehr geben wird.



Die beiden Geschäftsführer der Rurtalbus GmbH, Jan-Oliver Mau (l.) und Nik Asbach (r.).



Luzia Schlösser ist Leiterin des Burgenmuseums Nideggen und des Deutschen Glasmalereimuseums Linnich.

Foto: Glasmalerei-Museum

Besucher sind Salz und Seele der Museen

Museen ohne Publikum, Ausstellungsbesuche nur im Internet – für die Leiterin des Burgenmuseums Nideggen und des Deutschen Glasmalereimuseums Linnich, Luzia Schlösser, war das Jahr 2020 in jeder Hinsicht ungewöhnlich.

Vor einem Jahr haben Sie Pläne für 2020 gemacht. Dann kam die Pandemie und hat den Museumsbetrieb komplett verändert und alle Pläne durchkreuzt.

Wie haben Sie das erlebt?

Luzia Schlösser: Das Burgenmuseum betreffend haben wir ja seit Jahren eine traditionelle Jahresauftaktveranstaltung. Das ist immer eine Wochenendveranstaltung mit 800 bis 1500 Besuchern am zweiten Wochenende nach Karneval. Das war im März zu dem Zeitpunkt, als die Corona-Pandemie hochkochte und viele Fragezeichen entstanden. Nach langem Ringen haben wir die Veranstaltung dann schweren Herzens abgesagt. Auch wollten wir im

Burgenmuseum zum Beispiel ein großes Ausstellungsprojekt im Innen- und Außenbereich starten, bei dem Künstler gemeinsam mit Besuchern Kunstwerke erstellen wollten. Auch das haben wir hintenanstellen müssen. Glück hatten wir dann mit der traditionellen Herbstveranstaltung, der Krimi-Lesung „Mords-Vergnügen“. Natürlich mit ganz streng angepasstem Hygienekonzept.

Und wie sah es im Glasmalereimuseum aus?

Luzia Schlösser: Dort war es umgekehrt. Wir haben ein großes Projekt geplant, das es seit 1996 gibt: „Auf der Suche nach dem Licht der Welt“ in Kombination mit Musik. Das konnten wir Anfang Februar noch starten.

Aber wir gerieten dann mit weiteren Ideen in den Lockdown. Wir sind aber guter Dinge. 2019 haben wir versucht, mit vielen Veranstaltungen und Musik auf das Haus aufmerksam zu machen und bei jeder Veranstaltung einen historischen Brückenschlag zur Glaskunst zu schaffen. Dieses Konzept hat sehr gefruchtet, das haben uns auch die Besucherzahlen am Ende des Jahres 2019 gezeigt. Das machte uns zunächst Mut, das Konzept weiter auszubauen. Das ist durch die Coronakrise gestoppt worden. Eigentlich waren wir bis Ende April ausgebucht. Aber wir haben auch die Erfahrung gemacht nach dem ersten Lockdown, dass die Leute sich freuen, wieder Kultur erleben zu können. Das merken wir

in beiden Häusern. Wir haben uns durch stringente Hygienekonzepte und Workshops mit weniger Teilnehmern angepasst an die Situation.

Ab Mai wurde der Lockdown ja gelockert. Was hat das für Ihre Arbeit bedeutet?

Luzia Schlösser: Wir waren gut aufgestellt. Denn wir haben die Zeit des ersten Lockdowns genutzt, um zu lernen, um Konzepte anzupassen und mit unseren Gästen über soziale Medien zu kommunizieren. Wir sind schrittweise vorgegangen. Nach der Öffnung haben wir geschaut: Greift das Konzept? Wo müssen wir noch anpassen oder korrigieren, was läuft gut? Das konnten wir gut organisieren.

Die Museen leben von ihrem Publikum. Jetzt sind die Ausstellungsräume menschenleer. Wie sehr fehlen Ihnen die Besucher und sind digitale Angebote eine Alternative?

Luzia Schlösser: Wir vermissen die Besucher sehr. Sie sind ja sozusagen das Salz und die Seele unserer Museen. Und für sie arbeiten wir ja auch. Das, was wir ausstellen oder das Profil eines Hauses, gilt es zu vermitteln. Ich sage einerseits, nur durch das eigene Erleben und Erforschen der Exponate kann ich mich damit identifizieren und die Botschaft der Künstler verstehen. Andererseits bewegen wir uns in einer digitalen Welt und einer Zeit, in der diese Medien notwendig sind. Aber sie sollten das persönliche Erleben nicht ersetzen. Kunst und Kultur müssen aktiv weitergetragen werden für nachfolgende Generationen. Ich denke, das kann ich nur vermitteln, indem ich persönlich ein Museum erlebt habe.

Welches Feedback erhalten Sie von den Besuchern?

Luzia Schlösser: Ich habe in beiden Museen keine negativen Rückmeldungen bekommen. Natürlich würden die Leute sich wünschen, dass sie ohne Mund-Nasenschutz durchs Museum gehen oder an Workshops teilnehmen können. Aber sie sind einsichtig. Und sie wertschätzen das Bemühen der Häuser, eine Teilhabe möglich zu machen. Das Feedback ist eher: Wir sind froh, dass wir mitmachen können, auch wenn es eingeschränkt ist. Ich hoffe und glaube, dass nach der Pandemie mehr Besucher die Museen aufsuchen. Die Form der Solidarität, des Zusammenhalts und der Achtsamkeit für den Anderen, dass das auch Bestandteil des



Das Burgenmuseum Nideggen zeigt auch, wie die Menschen im Mittelalter auf einer Burg gelebt haben. Dabei spielt auch die Kleidung eine Rolle.

Foto: Brigitte Lerho/Burgenmuseum

kulturellen Miteinanders bleibt und das durch die Krise vielleicht unsere Kreativität neu belebt wird.

Sie sind nicht nur für die künstlerischen Inhalte der Museen

verantwortlich, sondern Sie haben gleichzeitig eine unternehmerische Verantwortung. Wie sehr schadet die Pandemie der wirtschaftlichen Seite der Museen?

Luzia Schlösser: Ich kann sagen,

dass wir vergleichsweise gut durch die Krise kommen. Natürlich fehlen die Besuchereinnahmen von rund drei Monaten. Aber durch den Zuspruch, den wir haben, glaube ich, dass, wenn wir uns wieder in einer regulären Zeit bewegen, mehr Menschen kommen werden und das Ganze gut aufgefangen werden kann.

Es kann sein, dass die Einschränkungen durch die Coronakrise bis weit ins nächste Jahr hineinreichen werden. Haben Sie trotzdem Pläne für die beiden Museen?

Luzia Schlösser: Wir haben durch die Erfahrungen mit der Krise und den Hygienekonzepten mehr Sicherheit gewonnen. In beiden Museen haben meine Teams und ich Pläne für einen regulären Betrieb aufgestellt. Aber wir haben auch den Plan B. Das ist das Positive im Vergleich zu diesem Jahr, dass vieles kein Neuland mehr ist.

Könnten Sie denn die Krise auch nutzen, um sich auf Arbeiten zu konzentrieren, die im regulären Museumsbetrieb sonst zu kurz kommen?

Luzia Schlösser: In beiden Museen vermissen wir das Publikum. Aber es gibt Dinge wie die Depotverwaltung, die Archivierung, die Dokumentation und Ausstellungsvorbereitungen für das Folgejahr. Im Burgenmuseum haben wir den Umbau eines Ausstellungsbereiches fast zu Ende geführt, in Linnich gibt es eine Neustrukturierung des Innendepots. Und das sind Dinge, denen wir uns jetzt gut widmen können. Damit sind wir dann 2021 gut aufgestellt. Wenn wir alle gemeinsam versuchen, den Blick für das Positive zu öffnen, dann entdecken wir auch Potenziale.



MODERNE TECHNIK FÜR MENSCH UND UMWELT

Die Müllverbrennungsanlage Weisweiler bietet Entsorgungssicherheit für mehr als 850.000 Bürgerinnen und Bürger.

Die leistungsfähige Rauchgasreinigung der MVA sorgt dafür, dass die strengen gesetzlichen Grenzwerte deutlich unterschritten werden.

MÜLLVERBRENNUNGSANLAGE WEISWEILER



www.tschaika.com



In Zusammenarbeit mit den Messdienern entsteht die Krippe in Nideggen.

Fotos: privat

Kreativer Krippenbau in Nideggen: Zusammenarbeit auf Abstand

Messdiener um Ursula und Manfred Mathar entwerfen jedes Jahr ein ganz neues Modell

Sie ist im Laufe der Jahre ein echter Publikumsmagnet geworden: die Krippe in der Nidegger Kirche St. Johannes Baptist. Manchmal ist sie ganz klassisch, oft ist sie ungewöhnlich, meistens ist sie sehr groß und lädt die Besucher immer zum Nachdenken ein. Auf jeden Fall gibt es jedes Jahr eine komplett neue Krippe, und sie wird gebaut von den Nidegger Messdienern.

Ursula und Manfred Mathar betreuen diesen Krippenbau seit vielen Jahren. Zu sehen gab es zum Beispiel schon eine Krippe aus fünf Leuchttürmen, so hoch wie das Kirchenschiff, einen Zug mit Lokomotive in Lebensgröße und ein begehbare Schiff. Gebaut wurden die verschiedensten riesigen Panoramen und Ansichten von Nideggen, dem Ortskern und der Burg – natürlich alles, teilweise perspektivisch, und bis ins Detail nachgebildet. Die Krippe aus 30.000 Puz-

zeteilen, die Hunderte Nidegger selbst fertiggestellt haben, war ein echtes Highlight. Und natürlich gab es auch schon ganz klassische Krippen in einer Höhle oder als Oase in ei-

ner Felsenschlucht – selbstverständlich so groß, dass man hindurchgehen konnte.

Normalerweise sind Ursula und

Manfred Mathar ab November jedes Wochenende in der Kirche, um mit den Messdienern die Krippe aufzubauen. Zuvor gibt es viele Treffen, bei denen die Ideen entwickelt, Baupläne gemacht und die Gedanken dahinter durchgesprochen werden. Im Endspurt der Bauphase kann der Arbeitstag dann auch schon mal etwas länger werden. „Vor einigen Jahren haben wir die ganze Nacht vor Heiligabend in mehreren Schichten durchgebaut und waren morgens um halb neun am Heiligabend fertig. Da mussten wir aber schon aufpassen, dass uns in der Christmette nicht die Augen zufielen“, erzählt Ursula Mathar lächelnd. Die Aufgabenverteilung ist familienintern klar: Manfred Mathar kümmert sich mit den Kindern ums Planen, Konstruieren und Aufbauen, und Ursula Mathar ist mit anderen Kindern für das Schönmachen und Dekorieren zuständig.

Fortsetzung auf Seite 13



Alle Jahre wieder: Jede helfende Hand wird in der Woche vor Weihnachten benötigt. In diesem Jahr wird Corona-konform gearbeitet.

Fortsetzung von Seite 12

„In diesem Jahr ist aber alles anders, weil wir ja nicht mit den Messdienern in der Kirche gemeinsam bauen können“, sagt Manfred Mathar. Deshalb wird in Heimarbeit gebastelt und soweit wie möglich vorgebaut. Erst am Ende kann man dann mit Zweier-teams in der Kirche aufbauen – natürlich Corona-konform. Rund 300 Meter Dachlatten für die Grundkonstruktion hat Manfred Mathar schon eingelagert. Statt in der Kirche zu basteln, sitzen die Mathars und die Messdiener in der Vorbereitung dann zu Hause und schneiden aus 220 großen, schwarzen Laternenkartons und farbigem Pergament die Wände der neuen Krippe, die später dann in der Kirche in allen Farben leuchten soll.

Angefangen hat das Ganze, als die älteste Tochter der Familie zur Kommunion ging. „Wir haben uns seitdem um die Messdiener gekümmert“, erzählt das Ehepaar. Bald wird schon die zweite Generation an jungen Krippenbauern mitmachen, denn das Kind eben jener ältesten Tochter wird im nächsten Jahr dann sicher mitbasteln. „Wir freuen uns, wenn dann unser Enkelchen dabei ist.“

Früher gab es in der Nidegger Kirche jedes Jahr die gleiche Krippe, aufgebaut von den Nonnen aus Berg, unterstützt von der Pastoral-Referentin. Die Nonnen konnten das



Ursula und Manfred Mathar sind seit Jahren mit jeder Menge Herzblut bei der Sache.

Fotos: privat

irgendwann nicht mehr übernehmen, das haben dann die Messdiener gemacht. „Wir haben in unserem ersten Jahr gemeinsam einen Stall aus Birkenstämmen gebaut. Und im nächsten Jahr sprühten die Messdiener dann vor Ideen, wie die Krippe aussehen könnte“, erinnern sich die Krippenbauer. Seitdem gibt es immer eine komplett neu gebaute Krippe.

Das Ehepaar hat alle fotografiert, den Aufbau dokumentiert und die Informationen dazu zusammengestellt, fein säuberlich in Ordnern sortiert.

Die Messdiener haben vor einigen Jahren eine Krippe aus über 30.000 Puzzleteilen geplant. Die einzelnen Teile wurde dann durchnummeriert und in Tütchen verpackt an alle Nidegger Haushalte verteilt. So konnten alle Bürger an der Krippe teilhaben. Ein Großteil der Puzzlestückchen kam auch zurück, und am Heiligabend war eine prächtige Puzzle-Krippe fertig.

Oder alle Nidegger waren aufgerufen, ein Licht, dass die Messdiener vorher an die Haushalte verteilt hatten, an der Krippe anzubringen – damit man gemeinsam Helligkeit ins Dunkel bringen kann. „Eine einzelne Kerze ist nicht viel, aber gemeinsam ist man strahlend hell“, war damals das Thema. „Das ist natürlich ein ganz wichtiger Aspekt, dass sich die Messdiener dazu Gedanken machen und sich einbringen“, erzählt Ursula Mathar. Aus dieser Arbeit an der Krippe ist übrigens auch das Logo der Gruppe entstanden MeDiNi: Messdiener Nideggen.

Klar, dass das Ganze sehr aufwändig ist und viel Material verbraucht wird. Das besorgt Manfred Mathar

– im Hauptberuf übrigens Maschinenbau-Ingenieur – im Vorfeld. Meist bekommt man die Auslagen durch Spenden wieder herein – manchmal auch nicht. Neben Unmengen Holz und Papier für Pappmaché brauchen die Nidegger Krippenbauer auch oft Dinge wie Ytong-Steine, Gips und natürlich Unmengen Schrauben, Kleister, Kleber und Farbe. Wichtig sei, dass das Baumaterial – wenn möglich – wiederverwendet wird und nicht auf dem Müll landet.

Das Ehepaar kann sich kaum vorstellen, die Arbeit mit den Messdienern und der Krippe nicht mehr zu machen. „Aber weil wir das ja jetzt schon fast eine Generation lang machen, kommt vielleicht aus eigenen Reihen mal einer der Messdiener, der diese Arbeit irgendwann weiterführen möchte“, blicken die beiden in die Zukunft.

Inzwischen gibt es sogar echten Krippentourismus von Menschen, die sich viele schöne Krippen im Kreis Düren anschauen. Und sogar einige Busse mit Besuchergruppen wurden schon vor der Nidegger Kirche gesehen. Für ihr enormes Engagement rund um die Messdiener wurden Ursula und Manfred Mathar übrigens im letzten Jahr von Landrat Wolfgang Spelthahn mit dem Ehrenamtspreis des Kreises Düren ausgezeichnet.



Die Besucherinnen und Besucher der Kirche St. Johannes Baptist in Nideggen erwartet in jedem Jahr eine völlig neue Krippe.

„2020 war eine emotionale Achterbahnfahrt“

Menschen aus dem Kreis Düren berichten, was die Pandemie für sie bedeutet

Die Gesellschaft für deutsche Sprache hat „Corona-Pandemie“ zum Wort des Jahres 2020 gekürt. Acht der ersten zehn ausge-

wählten Begriffe haben einen Virusbezug.

Kein Wunder, denn die unsichtbare Gefahr ist seit März tagtäglich prä-

sent und hat den Alltag eines jeden geprägt. Wie haben Menschen im Kreis Düren dieses Corona-Jahr empfunden? Wie sind sie mit den Be-

schränkungen klargekommen? Die Kreis Rund-Redaktion hat ein Dutzend Menschen aus dem Kreis Düren befragt.

Es bleibt die Hoffnung, die Geschichte der Dürener Endart-Kulturfabrik fortzusetzen

DIRK BOLTERS DORF und WILFRIED PALLENBERG von der Endart-Kulturfabrik in Düren blicken auf ein schwieriges Jahr zurück. „Corona hat dem Indoor-Konzertbetrieb für den Herbst und Winter einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Anders sah es im Sommer aus: Mehr als acht Bands haben im Rahmen der Rooftop-Reihe vor maximal 70 Besuchern auf dem Dachgarten der Kulturfabrik gespielt. Weitere Fans verfolgten die Konzerte via Internet.

Seit dem Beginn der Herbst/Winter-Saison ist der Spielbetrieb der Fabrik wegen der gestiegenen Infektionszahlen offiziell beendet. „Wir hoffen natürlich auf eine Verbesserung der Umstände. Dann könnten auch die Konzerte in Kooperation mit dem Dürener Jazzclub nachgeholt werden, die wir kurzfristig absagen mussten“, berichtet Endart-Vize Dirk Boltersdorf.

Ob der gemeinnützige Verein sein Kulturangebot und seine Arbeit überhaupt fortsetzen kann, hänge von der Unterstützung der Politik ab. Es sei eine Beteiligung der Stadt Düren



Dirk Boltersdorf (l.) und Wilfried Pallenberg hoffen, dass in der Endart-Kulturfabrik nicht die Lichter ausgehen.

Foto: Endart

an den monatlichen Betriebs- und Personalkosten der Kulturfabrik bis zum Jahresende durch zugesichert.

Falls es darüber hinaus keine weitere Hilfe gibt, müsse man den Kulturbetrieb einstellen, erklärt Endart-Vor-

sitzender Wilfried Pallenberg. Damit würden fast 40 Jahre Dürener Veranstaltungsgeschichte zu Ende gehen.



Oliver Hintzen: „Am Wichtigsten ist, dass alle Menschen wieder ganz normal leben können.“

Foto: privat/Kreis Düren

Sehnsucht nach Normalität

„Das war ein sehr anstrengendes, aber wirtschaftlich gutes Jahr für mich“, sagt **OLIVER HINTZEN**. Der 45-Jährige Gärtnereimeister aus Titz-Hompesch baut Gemüse an und steht dreimal in der Woche auf dem Dürener Wochenmarkt.

Der Vorsitzende des Fördervereins der knapp 60 Marktbesucher sagt:

„Ganz am Anfang hatten wir Angst, den Markt komplett dichtmachen zu müssen.“ Doch dann habe man nach dem Vorbild aus Münster mehr Platz für die Kunden geschaffen. Er selbst habe zudem mehr Personal eingesetzt, damit die Kunden sich vor dem Stand nicht stauen. „Zudem sind viele Samstagskunden auf den Donnerstags ausweichen, das hat die Lage

entspannt.“ Wie es weitergeht? „Ich bin optimistisch, dass sich die Situation mit dem Impfstoff in den nächsten Monaten entspannt.“

Am Wichtigsten ist Oliver Hintzen Normalität: „Dass alle Menschen wieder ganz normal und vernünftig miteinander leben und umgehen können.“

„Die Gesundheit der Mitglieder liegt uns am meisten am Herzen“

MIKE KÜVEN ist Präsident des TTC indeland Jülich, der in der 2. Tischtennis-Bundesliga antritt, aber vor allem in der Jugend und im Amateurbereich sehr breit aufgestellt ist: „Die Corona-Pandemie hat den



Mike Küven: „Corona wird die Welt auch 2021 in Atem halten.“

Foto: TTC indeland Jülich

Sportbetrieb 2020 bestimmt und wird die Welt und somit den Sport auch 2021 in Atem halten.“

Den Spiel- und Trainingsbetrieb aufrecht zu erhalten sei mit erhöhten Kosten und Umbauaufwand verbunden. Schwund gab es trotzdem: „Leider haben wir nach dem ersten Lockdown zehn Kinder im Bambini-Training verloren. Ich hoffe, dass uns das im momentanen Lockdown nicht wieder passiert.“ Dass der Spielbetrieb bei den Amateuren und bei den Profis eingeschränkt ist, trage auch nicht gerade zur Ruhe im Verein bei.

Mit Blick auf das Zweitliga-Team sagt Mike Küven: „Bei den Profis haben wir kleinere Unternehmen im Sponsoring verloren, was die Lage dort auch nicht einfacher macht. Alles in allem liegt uns aber die Gesundheit unserer Mitglieder am Herzen. Nun hoffen wir, im Frühjahr 2021 wieder einigermaßen zur Normalität zurückzufinden.“

„Es kann 2021 nur besser werden“

HANS-JOSEF BÜLLES, Prokurist des Brückenkopf-Parks in Jülich, sagt



Hans-Josef Büllles: „Wir haben einen sechststelligen Negativbetrag.“

Foto: privat/Kreis Düren

zu der abgelaufenen Saison in der beliebten Freizeitanlage: „Das Jahr 2020 war ein sehr negatives Jahr für unseren Park. Zweimal musste er geschlossen werden. Das Epochenfest wurde in Gänze abgesagt und die Herbstlichter nach zwei Dritteln der Spieldauer abgebrochen.“

Das habe wirtschaftliche Konsequenzen für den Brückenkopf-Park: „Es gibt einen sechststelligen Negativbetrag, der ist für die Park gGmbH sehr bedrohlich. Daher kann das Jahr 2021 nur besser werden. Es ist zu hoffen, dass sehr früh im Jahr eine Normalisierung eintritt und die neugebaute Kulturmuschel ihren Betrieb aufnehmen kann. Ebenso hoffen wir auf die geplanten Großveranstaltungen und viele Parkbesucher.“



Verschenken Sie zu Weihnachten, was sich jeder wünscht: Eine »Pause vom Alltag« mit einem Wellnessstag von monte mare Kreuzau.

Gutscheinverkauf vor Ort an Heiligabend von 10 bis 12 Uhr oder rund um die Uhr im monte mare Onlineshop:

 www.monte-mare.de/shop



monte mare, meine Pause vom Alltag

Windener Weg 7 · Kreuzau · www.monte-mare.de/kreuzau

Als Unternehmer ins Risiko gehen

DIRK SALENTIN, Dürener Unternehmer in der Bio-Obst- und -Gemüse-Branche, findet: „Es hat sich vieles verändert. Man muss sich den Umständen anpassen und sich als Firma eventuell anders aufstellen, notfalls als Unternehmer auch mal ins Risiko gehen. Nur so kann es vorwärts gehen.“



Dirk Salentin: „2021 wird auch ein Jahr der Chancen.“ Foto: Biofruit

Die Art der Kommunikation habe sich komplett verändert. „Natürlich ist es besser, mit den Produzenten direkt vor Ort zu reden. Jetzt muss das eben mit einem Video-Gespräch auch funktionieren.“

Die Kunden kann man auch nicht besuchen, denn die meisten sind im Home-Office.“ Weiter sagt Dirk Salentin: „Ich denke, Corona wird uns noch bis mindestens Mitte des nächsten Jahres ernsthaft beschäftigen, danach geht es aber wieder richtig vorwärts.“ Darauf müsse man sich vorbereiten: „Ich bin sicher, dass 2021 auch ein Jahr der Chancen wird.“

Salentin ist gerne Unterstützer innovativer Ideen, so zum Beispiel des Projektes „Großküche“ auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte, das der Kreis Düren und die Dürener Gesellschaft für Arbeitsförderung (DGA) im kommenden Jahr umsetzen wollen.

Die Musikerin bleibt optimistisch

VIRGINIA LISKEN ist Musikerin und veranstaltet ehrenamtlich seit vielen Jahren mit **NoiseLess** und **Kirchenklang** zwei Konzertreihen in Jülich. Sie sagt: „Corona war für uns im März erst einmal ein großer Schreck. Rund 30 bereits gebuchte Veranstaltungen wurden mir als Musikerin abgesagt.“

Durch meine Kontakte als Musikerin und Veranstalterin habe ich aber für meine Band eine Menge Auftritte über Biergärten - zum Teil welche, die noch nie Livemusik hatten - buchen können. Dadurch hatten wir wenig Verluste im Sommer.

Große Einbrüche gibt es jetzt im November und Dezember, da die Weihnachtsmärkte ausfallen. Wir können daher leider nicht unser Weihnachtssprogramm spielen.“ In die Zukunft blickend sagt Virginia Lisken: „Für 2021 bin ich optimistisch. Sollten hier wieder die ‚normalen‘ Konzerte weg-

fallen, haben wir uns im Jahr 2020 viele neue Möglichkeiten erspielt, die wir nutzen können und für die wir jetzt schon gebucht sind.“



Virginia Lisken: „Für 2021 bin ich optimistisch.“ Foto: Lisken

Auslandssemester online von zu Hause

MAX VAN SCHRICK aus Düren studiert Tourismus-, Hotel- und Event-Management in Köln. Eigentlich sollte es für den 26-Jährigen Ende März zum Auslandssemester nach New York gehen – aber Corona machte ihm einen Strich durch die Rechnung.



Max van Schrick: „Mein Auslandssemester hat seinen Sinn fast komplett verfehlt.“

Foto: privat/Kreis Düren

So zog er das nächste Semester an der Hochschule in Köln vor. Seit September absolviert er sein Auslandssemester online. „Ich sitze in Düren am Computer und nehme so an Veranstaltungen und Prüfungen in New York teil. Aber das kann nicht wirklich ein Studium im Ausland ersetzen“, sagt Max van Schrick. Aber er kann dem auch Positives abgewinnen: „Ich spare viel Geld und bin nicht von Familie und Freundin getrennt. Aber so hat das Auslandssemester für mich fast komplett seinen Sinn verfehlt.“

2021 will er seine Bachelor-Arbeit schreiben, das Studium abschließen und in den Beruf einsteigen. „Normalerweise würde ich jetzt schon Bewerbungen schreiben. Aber das ist jetzt keine glückliche Zeit: Sowohl Tourismus als auch Events liegen ja völlig brach. Und das ist genau der Bereich, in dem ich arbeiten möchte...“

Den Lockdown für Projekte genutzt

„Das Jahr 2020 war eine emotionale Achterbahnfahrt“, sagt **ELMAR VALTER** aus Düren, Diplom-Objekt-designer, Künstler und Musiker. „Die beiden Lockdowns haben mich als aktiven freiberuflichen Künstler und Musiker natürlich erst mal komplett ausgebremst.“

Doch zu Hause konnte ich viele Ideen endlich mal weiterdenken und umsetzen, für die unter ‚normalen‘ Bedingungen einfach keine Zeit übrig gewesen wäre. Aber jetzt freue ich mich allmählich sehr auf eine Zeit, in der man wieder Besucherinnen und Besucher zu Ausstellungen einladen kann, Konzerte vor ‚richtigem‘ Publikum geben darf und alles wieder weniger zwanghaft und etwas spontaner zugehen kann, wann auch immer das sein mag ...“

Die aktuelle Ausstellung „TiME SQUARE“ von Elmar Valter auf Schloss Burgau sollte eigentlich schon An-

fang Dezember starten, jetzt wird sie vom 24. Januar bis zum 4. April im gesamten Schloss Burgau Düren zu sehen sein.

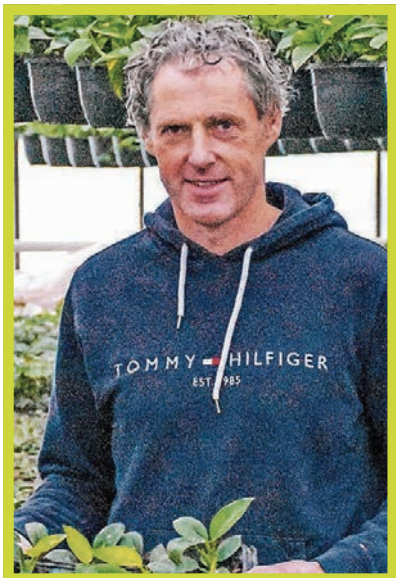


Elmar Valter: „Zu Hause konnte ich viele Ideen weiterdenken.“

Foto: Valter

Mehr Pflanzen gekauft

„Natürlich ist es schade um die vielen Sachen, die man nicht machen konnte“, sagt STEFAN SENDEN aus Düren: „Aber die Einschränkungen sind nötig, denn Gesundheit ist wichtiger!“



Stefan Senden: „Gesundheit ist wichtiger!“ Foto: privat/Kreis Düren

Der 48-Jährige betreibt gemeinsam mit seinem Bruder einen Gartenbau-Betrieb für Zierpflanzen: „Auf unser Geschäft hatte die aktuelle Lage durchaus positive Auswirkungen, weil Pflanzen in diesem Jahr sehr gut verkauft werden. Das liegt auch daran, dass Gartencenter, Baumärkte und Blumengeschäfte – also genau die Firmen, die wir beliefern – weiter geöffnet waren. Die Menschen haben mehr Zeit zu Hause verbracht und mehr Pflanzen gekauft. Wegen dieser enormen Nachfrage und weil viele Menschen in Corona-Zeiten lieber von zu Hause aus bestellen, ist auch unser neuer Online-Shop entstanden, der bisher gut läuft.“

Für das nächste Jahr hoffe ich, dass wir Corona in den Griff bekommen und wieder Veranstaltungen und Treffen mit Freunden möglich sind. Geschäftlich blicke ich auch positiv ins neue Jahr, weil wir neue Großkunden gewinnen konnten.“

Hoffen auf Olympia 2021

Für BLAIR BANN wäre das Jahr 2020 eigentlich ein weiterer Höhepunkt in seiner Karriere gewesen. Der Libero des Volleyball-Bundesligisten SWD Powervolleys Düren hätte mit der kanadischen Nationalmann-



Blair Bann: „Wir halten uns streng an das Hygienekonzept.“

Foto: privat/Kreis Düren

schaft nach 2016 zum zweiten Mal an den Olympischen Spielen teilgenommen. „Schade, dass das nicht geklappt hat“, sagt der 32-jährige Kanadier, der seit vielen Jahren in Düren spielt. „Aber dann machen wir das eben im nächsten Jahr“, ist er optimistisch, dass die Spiele 2021 stattfinden können.

Und wie sieht er die Situation für „seine“ Powervolleys? „Schade, dass die letzte Saison abgebrochen wurde, da war mehr für uns drin. Ich hoffe, dass wir diese Saison zu Ende spielen können.“

Wir gehen auf jeden Fall sehr professionell mit der Corona-Situation um, halten uns streng an das Hygienekonzept. Wo wir dann am Ende stehen, ist jetzt noch nicht absehbar“, so Blair Bann. Ihm fehle zwar die Unterstützung der Fans in der Halle, aber das gehe im Moment einfach nicht anders.

„Sponsoren und Fans halten uns die Treue“

ERICH PETERHOFF, Gesellschafter beim Volleyball-Bundesligisten SWD Powervolleys Düren, sagt: „Absoluter Höhepunkt dieses Jahres war natürlich unser Spiel im Pokalfinale gegen Berlin vor 11.000 Zuschauern.“

Dann kam Corona – eine sehr schwierige Zeit, sowohl in der Planung für die neue Saison als auch in der Umsetzung. Aber dank der Unterstützung unseres Sponsoren-Netzwerks



Erich Peterhoff: „Unser ganz besonderer Dank gilt unseren Sponsoren und Fans.“ Foto: gepe

konnten wir frühzeitig eine aussichtsreiche Mannschaft zusammenstellen. Schade, dass uns aktuell die Fan-Unterstützung in der Halle fehlt, aber durch den aufgewerteten Live-Stream können die Zuschauer wenigstens so an den Spielen teilhaben und die Sponsoren-Flächen werden medial präsentiert. Wenn wir die Spiele aber weiter ohne Publikum austragen müssen, wird das auch wirtschaftlich schwierig, weil die Zuschauereinnahmen fehlen.“

Mit Blick auf die kommenden Monate sagt Erich Peterhoff: „Ich hoffe, dass wir die Saison gesundheitlich und wirtschaftlich unbeschadet zu Ende spielen und uns so wieder als einer der solidesten Volleyball-Standorte Deutschlands präsentieren können. Wir wollen auch weiterhin eine der besten Adressen in Sachen Volleyball bleiben und den Kreis Düren in ganz Deutschland positiv präsentieren. Unser ganz besonderer Dank gilt unseren Sponsoren und Fans, die uns auch in schwierigen Zeiten die Treue halten.“

„Auch die Kultur ist systemrelevant“

CORNEL CREMER, Geschäftsführer des Kulturbahnhofs Jülich, sagt: „Wir mussten den Kulturbahnhof im Frühjahr für knapp 100 Tage schließen. In dieser Zeit haben wir einige Live-Stream-Konzerte veranstaltet, um etwas kulturelles Leben in die Wohnzimmer zu bringen.“

Über den Sommer haben wir unser Außengelände genutzt und viele Veranstaltungen unter Beachtung aller Hygienevorschriften angeboten. Damit haben wir uns gut über Wasser gehalten. Auch das Kino ist im Juni

wieder gestartet.“ Seit Anfang November sei aber wieder kompletter Stillstand. „Schade, wir denken, dass unsere Besucher es in Kauf nehmen würden, während des Filmes oder der Veranstaltung eine Maske zu tragen.“

Für 2021 bleibt zu hoffen, dass sich die Situation mit einem Impfstoff wieder langsam normalisiert. Kultur ist systemrelevant! Wir im Kulturbahnhof sind gerüstet und haben ein Hygienekonzept, mit dem wir Veranstaltungen sicher durchführen können.“



Cornel Cremer: „Wir im Kulturbahnhof sind gerüstet.“

Foto: Hojabr Riahi / Film- und Medienstiftung NRW



Leitstellenleiter Stefan Nepomuck (vorne) und Martin Thiedeke, Stellvertretender Leiter des Amtes für Bevölkerungsschutz, freuen sich über die optimalen Arbeitsbedingungen für das 30-köpfige Team. Fotos: Kreis Düren

Mit kühlem Kopf das Richtige tun

Kreis hat optimale Arbeitsbedingungen in seiner neuen Einheitlichen Leitstelle

Weitläufig und luftig hoch ist die neue Einheitliche Leitstelle des Kreises Düren im Amt für Bevölkerungsschutz geworden, die seit Juli 2019 in Betrieb ist. Auf einer Fläche von knapp 200 Quadratmetern gibt es acht Einsatzleitplätze; jeder ist mit sechs Monitoren ausgestattet. Zudem haben die Disponenten freie Sicht auf eine große Medienwand, die auf ihren 14 Bildschirmen weitere Information anzeigt.

Wer den Raum als Gast erstmals betritt, wundert sich über die Ruhe; es gibt keine Spur von Aufregung oder gar Hektik. Die Kollegen des Amtes für Bevölkerungsschutz des Kreises Düren arbeiten ihre Einsätze aus dem Spektrum Brandschutz, Hilfeleistung, Katastrophenschutz und Rettungsdienst zügig, aber sachlich ab.

Sie nehmen Notrufe an, alarmieren Einsatzmittel und bleiben mit den Einsatzkräften telefonisch oder per Funk in Kontakt.

„Wir arbeiten hier in einer 24-Stunden-Schicht durchschnittlich 150 Einsätze ab“, berichtet Stefan Nepomuck, der Leiter des 30-köpfigen Disponenten-Teams der Leitstelle. Gear-

beitet wird im Sechs-Mann-Schichtbetrieb.

Die Schichten beginnen und enden morgens um 7.30 Uhr. Tagsüber versehen jeweils drei Kollegen den sogenannten Tischdienst, nachts nehmen zwei die Anrufe entgegen. Alle Gespräche und veranlassten Maßnahmen werden minutiös dokumentiert.

Corona-geeignete Raumplanung

Als hätten die Planer die Corona-Pandemie vorausgesehen, ist die neue Leitstelle des Kreises Düren so gebaut, dass sich die Belegschaft aus dem Weg gehen kann. So können die Leitstellendisponenten den separaten Mitarbeiterzugang benutzen und den Tischdienst an ihren Einsatzleitplätzen mit ausreichend Abstand zueinander verrichten. Die Funktionsräume für die Ausnahmeabfrageplätze, die Personenauskunftstelle und das Lagezentrum sind über einen separaten Zugang zu erreichen.

„Die Arbeit ist so intensiv, dass sich die Kollegen alle drei bis vier Stunden ablösen, weil sie dann einfach einmal abschalten müssen“, berichtet Martin Thiedeke, der Leiter des Sachgebiets Bevölkerungsschutz. Zum Runterkommen stehen ihnen ihre Ruheräume zur Verfügung, in denen sie sich auch hinlegen können. Die erforderliche Teamstärke zur Bewältigung der Arbeit wurde von externen Gutachtern ermittelt. Berücksichtigt wurden dabei die Zahl der zu bearbeitenden Einsätze und der durchschnittliche Zeitaufwand.

Der Kreis Düren hat den Umzug in die neue Leitstelle zu einem Technik-Update genutzt. „Als erster professioneller Kontakt in der Rettungskette ist die Leitstelle jetzt auf dem neuesten Stand“, sagt Stefan Nepomuck.

Ein Beispiel: Die zentrale Software für die Kommunikation per Telefon und Digitalfunk unterstützt die Disponenten bei ihrer Arbeit. Das zielgruppenorientierte Anrufmanagement bewertet die eingehenden

Gespräche nach Dringlichkeit. Das unterstützt die Diensthabenden bei der schnellstmöglichen Annahme der Notrufe.

Dank der nun acht Tischplätze kön-

nen in der Leitstelle auch größere Ereignisse bearbeitet werden.

Um die technische Unterstützung bestmöglich zu sichern, hat der Kreis Düren mit den Systemanbietern Wartungs- und Serviceverträge ab-

geschlossen. Deren Anfahrtszeiten überbrückt ein Mitarbeiter des Teams Technik 24/7 als Rufbereitschaft. „Ein längerer Systemausfall ist schließlich nicht zu akzeptieren“, sagt Teamleiter Christian Jakobs.

Kostensparend doppelt genäht

Seit 2015 sind die Kreise und kreisfreien Städte in NRW als Träger der integrierten Leitstellen für Feuerwehr und Rettungsdienst verpflichtet, eine zweite Rettungsleitstelle als Reserve vorzuhalten, falls die erste komplett ausfallen sollte. Das war eine weitere Vorsichtsmaßnahme, denn grundsätzlich musste es schon in jeder Leitstelle einen zweiten, identischen Technikraum geben, auf den man im Pannenfall ausweichen konnte.

Bei der Planung seiner neuen Leitstelle hat der Kreis Düren diese eigentlich mit einer Millionen-Investition verbundene neue Vorgabe auf kostensparende Weise gelöst: Mit den Nachbarkreisen Euskirchen und Heinsberg vereinbarte man, sich bei einem Totalausfall einer Leitstelle gegenseitig zu unterstützen.

Um für diesen Fall in einem der beiden Nachkreise gewappnet zu sein, erweiterte der Kreis Düren seine neue Leitstelle um zwei zusätzliche Disponentenplätze und stattet alle Arbeitsplätze mit der auch in Euskirchen und Heinsberg eingesetzten Technik aus. Somit gibt es doppelte Sicherheit ohne doppelte Kosten.

Leitstelle: Das Jahr 2020 in Zahlen

Die Einheitliche Leitstelle des Kreises Düren wird im Jahr 2020 – hochgerechnet – insgesamt 212.000 Anrufe entgegennehmen. Auf den Rettungsdienst entfallen rund 37.200 Einsätze, darunter knapp 800 gemeinsam mit der Feuerwehr.

Die Feuerwehr wurde fast 4400 Mal alarmiert. Zudem gab es 960 Probealarme.

Unter die Rubrik „Sonstige“ fallen knapp 15.700 Anrufe, in denen zum Beispiel das Jugendamt oder die Polizei eingeschaltet wurden.



Das Gebäude der Leitstelle.

Wir laufen auch in schwierigen Zeiten immer weiter!

Rur-tal-bus

„Ich freue mich immer auf den nächsten Dienst“

Stephanie Rühr ist die einzige Frau im 30-köpfigen Leitstellen-Team

30 Disponenten arbeiten in der Einheitlichen Leitstelle des Kreises Düren, die sich in seinem Amt für Bevölkerungsschutz in Stockheim befindet. Gearbeitet werden 48 Stunden pro Woche im Schichtdienst, wobei jede Schicht – einschließlich der Ruhezeiten – 24 Stunden dauert. Für die Nacht-, Feiertags- und Wochenendarbeit gibt es Zulagen. Die Disponenten haben ursprünglich entweder im Rettungsdienst oder bei Feuerwehren gearbeitet und wurden anschließend für ihre neue Aufgabe ausgebildet.

Unter den 30 Disponenten der Leitstelle ist Stephanie Rühr die einzige Frau. Die 27-jährige aus Hellenthal gehört seit Mai 2020 zum Team. Nach dem Abitur wurde sie zunächst Rettungssanitäterin, drei Jahre danach Rettungsassistentin. Nach einem Bachelor-Studium im Lehramt wurde Stephanie Rühr zur Notfallsanitäterin und Praxisanleiterin ausgebildet.

Warum haben Sie sich für den Beruf der Leitstellen-Disponentin entschieden?

Stephanie Rühr: Mich haben die Herausforderung, die Verantwortung und der Abwechslungsreichtum gereizt. Vor Schichtbeginn weiß man nie, was einen erwartet. Wenn man dann einen Einsatz koordiniert, muss man sofort reagieren und strategisch mitdenken. Da ist der Kopf ganz schön gefordert. Dabei ist kein Tag wie der andere.

Sie arbeiten in Blöcken von 24 Stunden – wie lange müssen Sie sich davon erholen?

Stephanie Rühr: Nach einer Schicht verbinde ich die Heimfahrt oft mit dem Einkaufen. Ich kümmere mich dann um Haus und Garten, bleibe viel in Bewegung und Sorge bis zum Abend für Abwechslung.

Wie schalten Sie dann am besten ab?

Stephanie Rühr: Ich bin sehr gerne



Stephanie Rühr hat ihren Traumberuf in der Einheitlichen Leitstelle des Kreises Düren gefunden.

draußen, laufe und betreibe Fitnesport.

Wie ist es, als einzige Frau in einem so großen Team zu arbeiten?

Stephanie Rühr: Ich bin froh, in ei-

nem solch tollen Team arbeiten zu dürfen. Es hat mich herzlich aufgenommen und eingearbeitet. Ich sehe mich nicht als etwas Besonderes, ich bin genauso Teammitglied wie alle anderen. Wenn ich frei habe, freue ich immer auf den nächsten Dienst.

Erste Hilfe im allerletzten Moment

Herzinfarkt: Disponent leitet Ehefrau per Telefon zur Lebensrettung an

Wenn Hilfesuchende die Notrufnummer 112 wählen, dann erreichen sie in den 15 Kommunen des Kreises Düren die Einheitliche Leitstelle des Kreises Düren in Stockheim. Das Disponenten-Team ist dann der erste professionelle Kontakt des Hilfesuchenden. Zum Beispiel David Kircharz. Der Mann aus dem Rhein-Erft-Kreis war 13 Jahre bei der Berufsfeuerwehr, seit dem 1. September 2020 wird er beim Kreis Düren zum Leitstellendisponenten ausgebildet. Seinen Dienst am 31. Oktober wird er wohl nie vergessen.

„Eine Frau hatte angerufen und gesagt, dass es ihrem Mann, der am Steuer ihres Wagens saß, sehr schlecht gehe“, berichtet David Kircharz. Er habe ihr daraufhin die für solche Situationen festgelegten Fragen gestellt und erfahren, dass der Mann das Bewusstsein verloren hatte und nicht mehr atmete. Daraufhin tat



David Kircharz: „Die Helfer vor Ort haben genau das getan, was ich ihnen am Telefon gesagt habe.“

der Disponent zwei Dinge gleichzeitig: Er alarmierte einen Notarzt und startete aus der Ferne die Reanimation des Bewusstlosen.

Zeit überbrückt

„Die Frau war zum Glück ruhig und gefasst. Sie hat genau das gemacht, was ich ihr gesagt habe“, so David Kircharz. Ein hilfreicher Passant hievte den Mann aus dem Auto, dann begann man mit der Herzdruckmassage. „Über das Telefon ertönt dabei der Rhythmus, in dem man drücken muss – das ist sehr hilfreich“, berichtet er. Auf diese Weise wurde die Zeit bis zum Eintreffen der professionellen Kräfte überbrückt. „Die Herzdruckmassage hat dem Mann das Leben gerettet. Seine Frau hat sich später bei mir herzlich bedankt. Zudem hat sie berichtet, dass er mittlerweile in Reha ist und es ihm soweit wieder gutgeht.“

„Beim nächsten Mal würden wir wieder helfen“

Rettungsmedaille des Landes NRW: Die Freialdenhovener Beate und Martin Walter holen zwei Menschen aus einem brennenden Haus



Ministerpräsident Armin Laschet zeichnete Martin Walter mit der Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen aus. Ehefrau Beate wurde offiziell belobigt. Foto: Günther Ortmann

„Man geht nicht in ein brennendes Haus und überlegt sich das vorher. Wenn man Zeit dazu hätte, weiß ich nicht, ob man es machen würde.“ Martin Walter hat nicht überlegt, als er und seine Frau Beate sehen, wie dichter Rauch aus dem Küchenfenster der benachbarten Doppelhaushälfte in Freialdenhoven austritt. Es ist der Nachmittag des 11. August 2018, ein Samstag. „Es war so, dass wir beide zusammen einfach gut funktioniert haben“, erinnert sich Beate Walter. Das hat der 87 Jahre alten Nachbarin und einer 21 Jahre alten Betreuerin, die nach ihrem Nachtdienst im Haus schlief, das Leben gerettet.

Aber der Reihe nach. Nachdem das Ehepaar den Rauch gesehen hat, versucht Beate Walter, durch Klingeln und Rufe die beiden Frauen im Haus zu warnen. Gleichzeitig ruft sie die Feuerwehr. „In dem Moment war ich gar nicht mehr sicher, ist es die 110 oder die 112. Ich habe natürlich die Polizei angerufen.“ Die Beamten geben Alarm und bitten Beate Walter darum, trotzdem noch die Feuerwehr anzurufen.

Martin Walter ist inzwischen auf seinen Balkon im Obergeschoss ge-

laufen und weckt die junge Frau im Nachbarhaus. Sie kann nicht aus der Haustüre fliehen, weil das Treppenhaus schon in Flammen steht. Also zieht Martin Walter sie über den Balkon zu sich herüber – sie ist in Sicherheit. Und sie hat geistesgegenwärtig noch ihre Handtasche gegriffen, in der sich der Haustürschlüssel für das Nachbarhaus befindet. Sie rennen um das Haus und Martin Walter schließt dort die Haustür auf. Er erinnert sich in diesem Moment an einen Katastrophenfilm, den er mal gesehen hat. Darin kam es zu einem gefährlichen Flashover, einer explosionsartigen Rauchgasdurchzündung, als dem Feuer plötzlich Sauerstoff zugeführt wurde. Auch ist Martin Walter Chemiker, „und da hat man natürlich das Fachwissen über Brandgase, Explosion und so weiter. Von daher wusste ich, das kann auf dich zukommen.“

Martin Walter macht instinktiv das Richtige: Er schließt vorsichtig auf, legt sich auf einer unteren Stufe, die zur Haustüre führt, flach auf den Bauch und öffnet. Durch den dichten Rauch im Flur erkennt er gerade noch die Füße der Nachbarin. Er hält die Luft an, tastet sich zu ihr und zieht sie aus dem Haus. Danach fahren die

Betreuerin und Beate Walter die Autos vom brennenden Haus weg, um ein Übergreifen des Feuers zu verhindern und Platz für die Feuerwehr zu schaffen.

Von der Entdeckung des Feuers bis hierher hat alles dreieinhalb Minuten gedauert, denn aus dem Einsatzbericht der Feuerwehr geht später hervor, dass die Löschgruppe Freialdenhoven nach dieser Zeitspanne am Brandort eintraf. „Wenn die nicht gewesen wären, würde auch unser Haus heute nicht mehr stehen“, glaubt Beate Walter. Bei dem rund fünf Stunden währenden Feuerwehreinsatz kommen die Walters mit den freiwilligen Helfern ins Gespräch. Vor allem Martin Walter erntet ein dickes Lob für den vorbildlichen Rettungseinsatz, „aber ins brennende Haus zu gehen, sei schon verrückt, haben mir die Feuerwehrleute gesagt.“ Beate Walter erinnert sich auch an die Worte der Kripobeamten, die montags die Brandermittlungen aufnehmen und zu ihrem Mann sagten: „Es ist toll, was Sie gemacht haben, aber ist Ihnen bewusst, dass Sie sich damit in Lebensgefahr gebracht haben?“

Genau dafür wurde Martin Walter im Oktober dieses Jahres die Rettungsmedaille des Landes NRW verliehen,

weil er unter Einsatz seines eigenen Lebens zwei Menschen gerettet hat. Beate Walter erhielt eine offizielle Belobigung. Zum Festakt mit NRW-Ministerpräsident Armin Laschet im Hotel auf dem Petersberg in Königswinter nehmen Beate und Martin Walter drei Feuerwehrleute mit. „Wenn wir die nicht eingeladen hätten, wären mein Mann und ich wohl nicht zum Festakt gefahren“, sagt Beate Walter. „Dadurch wurden die ganzen schlimmen Ereignisse noch einmal ausgewählt. Außerdem sind wir beiden Menschen, die eher nicht im Mittelpunkt stehen wollen.“

Für das Ehepaar Walter ist der Brand nicht nur emotional eine Belastung, weil jeder Rauch- oder Brandgeruch sofort die Erinnerungen aufruft. Auch finanziell ist der Schaden groß. Nicht nur das Nachbarhaus ist nach dem Brand und den Löscharbeiten unbewohnbar. Bei den Walters ist das Dach zerstört. Den Winter 2018/19 verbringen sie unter Planen. Und bis heute gibt es Streit mit der Versicherung über die Entschädigung, der bald vor Gericht ausgetragen wird. Trotzdem sind sich Beate und Martin Walter einig: „Beim nächsten Mal würden wir wieder helfen. Das ist einfach selbstverständlich.“

Kurz und knapp: Was war..

Kreisjahrbuch 2021 rückt den Sport ins Scheinwerferlicht

Das Jahrbuch 2021 des Kreises Düren, das im November erschienen ist, rückt den Sport im Kreis Düren ins Rampenlicht. Fußball, (1. FC Düren bei Bayern München), Tischtennis (TTC Indeland Jülich), die Geschichte des Handballs an der Rur, Moto Cross in Kleinhau, der Kreissportbund und Sportvereine von Einwanderern sind Themen aus diesem Bereich. Darüber hinaus bietet das 240-seitige Buch zahlreiche weitere Beiträge sowie die Jahreschroniken der 15 Kommunen und des Kreises.

„Die Redaktion um Bernd Hahne hat es einmal mehr verstanden, mithilfe ehrenamtlicher Autoren eine Fülle verschiedenster Themen aufzuarbeiten. Das neue Kreisjahrbuch bietet sehr viel gehaltvollen Lesestoff. Mit ihm kann man sich und anderen eine Freude machen“, würdigte Landrat Wolfgang Spelthahn die Arbeit aller, die an dem Buch mitgewirkt haben. Es ist in hiesigen Buchhandlungen und direkt beim Hahne & Schloemer Verlag für 14 Euro erhältlich.

Volkstrauertag: Kranzniederlegung erfolgt in aller Stille

Wegen der Corona-Pandemie fand die Kranzniederlegung anlässlich des Volkstrauertages in diesem Jahr ohne öffentliche Veranstaltung und Programm statt. Landrat Wolfgang Spelthahn, Vorsitzender des Kreisverbandes im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK), sein Stellvertreter Peter Kaptain, Hürtgenwalds Bürgermeister Andreas Claßen und Oberstleutnant i.R. Thomas Roßbroich als Leiter des Kreisverbindungskommandos Düren legten vor dem Gedenktag auf dem Ehrenfriedhof in Hürtgen vier Kränze nieder. Sie verneigten sich und gedachten schweigend der Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung in aller Welt.

Neuem Kreistag gehören 62 Abgeordnete an

Größer und mit vielen neuen Gesichtern präsentierte sich Anfang November der neue Kreistag, als er unter der Leitung von Landrat Wolfgang Spelthahn in der Arena Kreis Düren zu seiner ersten Sitzung zusammentraf. Statt bisher 54 Mitglieder gehören dem Gremium nun 62 Politikerinnen und Politiker an, darunter 32 neue Abgeordnete. Mit Astrid Hohn (Grüne), Max Dichant (SPD) und Helga Conzen wählte und verpflichtete der Kreistag drei stellvertretende Landräte. Zudem wurden die 62 Kreistagsmitglieder verpflichtet. Die Zahl der Kreistagsmitglieder ist höher als in der vergangenen Wahlperiode, weil acht Kandidaten aufgrund so genannter Überhangmandate zusätzlich in den Kreistag einzogen.



Seit Anfang November ist das 240-seitige Jahrbuch des Kreises Düren 2021 im Handel. Titelthema ist diesmal der Sport im Kreis Düren.

Foto: Kreis Düren

rinnen und Politiker an, darunter 32 neue Abgeordnete. Mit Astrid Hohn (Grüne), Max Dichant (SPD) und Helga Conzen wählte und verpflichtete der Kreistag drei stellvertretende Landräte. Zudem wurden die 62 Kreistagsmitglieder verpflichtet. Die Zahl der Kreistagsmitglieder ist höher als in der vergangenen Wahlperiode, weil acht Kandidaten aufgrund so genannter Überhangmandate zusätzlich in den Kreistag einzogen.

Kreis Düren gibt junge Laubbäume kostenlos ab

Ende November hat der Kreis Düren am Dürener Badensee die ersten

gut 2400 heimischen Laubbäume kostenlos an Bürgerinnen und Bürger abgegeben, die diese bestellt hatten. Unter den bis zu zwei Meter großen Gehölzen waren Buchen, Ulmen, Esskastanien, Weiden, Linden, aber vor allem der Gemeine Schneeball, der Wildapfel und die Esskastanie, die am häufigsten gewünscht worden waren. Angeboten hatte der Kreis Düren die Bäume im Rahmen seines Klimaschutzprogrammes „1000x1000: Energie generieren – Energie einsparen“. Die Bäume sollen dazu beitragen, dass der Kreis Düren sein selbstgestecktes Ziel – bis 2035 will er klimaneutral sein – erreicht. Da das Programm so gut angenommen wurde, wird es im Sommer nächsten Jahres fortgesetzt. Dann können erneut kostenlose Laubbäume für den heimischen Garten oder die Gemeinde beantragt werden.

„Gute gesunde Schule“: Nelly-Pütz-Berufskolleg gewinnt Titel und Preisgeld

Das Nelly-Pütz-Berufskolleg des Kreises Düren hat sich erneut im Wettbewerb „Gute gesunde Schule“ der Unfallkasse (UK) Nordrhein-Westfalen durchgesetzt und erhält den mit 15.000 Euro dotierten Schulentwicklungspreis als eine von insgesamt 43 Schulen in NRW. Damit wird das Engagement für mehr Gesundheit und Sicherheit im Schulalltag gewürdigt. Insgesamt hatten sich 241 Schulen

beworben.

Das Nelly-Pütz-Berufskolleg hatte im Rahmen des Bewerbungsverfahrens den Nachweis erbracht, dass es Gesundheitsförderung und Prävention erfolgreich in die Schulentwicklung integriert. Dadurch gelinge es, die Schulqualität zu verbessern und wichtige Schritte hin zu einer guten gesunden Schule zu unternehmen, hieß es in der Begründung.

Job-com: Einstieg in Ausbildung ist jederzeit möglich

Zu den unliebsamen Corona-Folgen im Kreis Düren gehört auch eine deutlich niedrigere Zahl an Ausbildungsverträgen als in den Vorjahren. Unterrichtsausfall, gestrichene Berufspraktika und die Absage von Informationsveranstaltungen wie der jährlichen Ausbildungsbörse des Kreises Düren und der Arbeitsagentur Aachen-Düren haben dazu beigetragen, dass junge Menschen und Unternehmen vielfach nicht zueinander gefunden haben.

Um dem Nachwuchs zeitnah zu beruflichen Perspektiven und Firmen zu künftigen Fachkräften zu verhelfen, weist die job-com des Kreises Düren darauf hin, dass der Einstieg in eine duale Ausbildung nicht nur zu den bekannten Stichtagen am 1. August und 1. September, sondern jederzeit möglich ist. Mit Werbeplakaten auf und in öffentlichen Verkehrsmitteln wird diese wichtige Botschaft derzeit in der Region verbreitet.



„Jeder Baum bringt uns unserem Ziel einen Schritt näher“, sagte Landrat Wolfgang Spelthahn bei der Baumausgabe am Dürener Badensee.

Foto: Kreis Düren

Kurz und knapp: Was kommt...

Online-Vortrag: „Immer eine gute (Ver-)Bindung“

Wer sich für familiäre Themen interessiert, der sollte sich den Dienstag, 2. Februar 2021, vormerken. An diesem Tag spricht Birgit Geske, Diplom-Psychologin und systemische Familientherapeutin im Psychologischen Beratungszentrum der Evangelischen Gemeinde zu Düren, von 19 bis 21 Uhr in ihrem Online-Vortrag über Kleinkinder und übermäßige Handynutzung der Eltern. Unter der Überschrift „Immer eine gute (Ver-)Bindung“ erläutert sie, wie Eltern trotz der Nutzung von digitalen Medien eine gute Bindung zu ihrem Kind aufbauen können.

Die Teilnahme an dem kostenlosen Vortrag ist nur nach Anmeldung möglich. Diese ist per E-Mail an amt51@kreis-dueren.de oder per Telefon (02421/22-1051258 oder 22-1051416) möglich. Nach der Anmeldung erhalten die Interessenten eine Kurzan-

leitung und die Einwahldaten zum Online-Raum. Die Teilnehmer, die den Vortrag mittels PC, Laptop oder Handy verfolgen können, sind bei der Veranstaltung nicht zu sehen und zu hören. Sie haben jedoch die Möglichkeit, sich über den Chat einzubringen.

Frischhaltedosen für den guten Zweck

Die Frischhaltedosen des Kreises Düren sind nicht nur klimafreundlich, sondern auch wandelbar. Denn sie eignen sich nicht nur für leckere Speisen, sondern auch als Geschenkverpackung für einen Gutschein (s. Foto). So gibt es gleich zwei Geschenke auf einmal. Gute Idee, oder? Wer also noch eine nette Dose oder Verpackung sucht, kann sich gerne für die Frischhaltedosen aus dem Klimaschutzprogramm des Kreises Düren melden. Denn das Amt für Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung hat Aufgrund der hohen Nachfrage Nachschub bestellt. Die Dosen sind

praktisch, wiederverwendbar und sehen auch noch gut aus. Im Gegensatz zu wiederverwendbaren Plastikdosen enthalten Weißblechdosen keine gesundheitsschädigenden Weichmacher. Ausgegeben werden die Dosen gegen Abgabe eines Kostenbeitrages von fünf Euro – und gerne gegen eine weitere

Spende – zugunsten der Wiederaufforstung einer Waldparzelle in der Rureifel. Wer Interesse hat, kann sich beim Amt für Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung unter 02421/221061117 melden. Weitere Infos gibt es hier: www.kreis-dueren.de/klimaschutzprogramm



Die Dosen sind praktisch, wiederverwendbar und sehen auch noch gut aus.

Foto: Kreis Düren

Für eine umwelt-
freundliche Zukunft.
#elektromobilität

UMDENKEN

Düren wird eMobil. Seien Sie dabei!

Umdenken heißt für uns, Energieversorgung in allen Facetten ökologisch nachhaltig denken. Dazu gehört auch das Thema E-Mobilität. Starten Sie jetzt in Ihre persönliche Mobilitätswende: Wir beantworten Ihre Fragen rund um Ladetechnik, Autostrom sowie den aktuellen Fördermöglichkeiten. Lassen Sie sich jetzt umfassend beraten.

www.energie-mobil-erleben.de



SWD
Für Dich. Für Düren.



In der Kreismäuse-Kita wurden fleißig Weihnachtsplätzchen gebacken.

Fotos: privat

Zauberhafte Glitzerspuren, die plötzlich am Weihnachtsbaum enden

Kreismäuse-Kita: Nachts schleichen sich die Wichtel ins Haus

Der köstliche Duft von frisch gebackenem Weihnachtsplätzchen zieht zum Beginn der Adventszeit durchs ganze Haus. Leni und Jakob haben mit den anderen Kindern ihrer Gruppe heute gebacken und verpacken gerade die noch warmen Kekse in Dosen. Burak, Emma, Lilli und Oliver schauen in der Zeit noch einmal nach dem großen Weihnachtsbaum im Foyer, den sie gemeinsam mit den anderen Kindern toll geschmückt haben.

Insgesamt sieben Gruppen gibt es im Familienzentrum Kreismäuse in der Dürener Marienstraße, über 130 Kinder werden hier betreut. Und in allen sieben Gruppen dreht sich seit Wochen natürlich alles rund um die Advents- und Weihnachtszeit. Da werden Weihnachtsbäume geschmückt,

Geschenke gebastelt, der Nikolaus hat kleine Geschenke dagelassen, es gab Weihnachtsfeiern in den Gruppen, Geschichten rund um Weihnachten wurden gelesen, Weihnachtslieder gesungen, und alle Kinder sind im Wichtelfieber, denn jede Gruppe hat ihre eigene Wichteltür – und diese kleinen Wichtel treiben allerlei Schabernack.

„Wir versuchen unsere Weihnachtsvorbereitungen so normal wie möglich zu gestalten. Aber das ist in Corona-Zeiten schwieriger als sonst“, erzählt Heike Holz, die die Einrichtung leitet. So bleiben die Gruppen samt Erzieherinnen zu Beginn der Adventszeit unter sich, um das Infektionsrisiko für alle Beteiligten so gering wie möglich zu halten.

„Für die meisten Kinder spielt sich die Vorweihnachtszeit hier bei uns und in

den Familien ab. Schließlich fallen viele typische Dinge wie Weihnachtsmärkte, Einkaufsbummel und Nikolausfeiern ja weitgehend aus. Deshalb versuchen wir, den Kindern gerade in diesem Jahr die Adventszeit besonders schön zu gestalten und den Zauber dieser Zeit zu erhalten“, schildert Heike Holz. So zieht zum Beispiel ihr Kollege Marc Backhaus mit seiner Gitarre von Gruppe zu Gruppe (natürlich mit Abstand) und verzaubert die Kinder mit Weihnachtsliedern, die die Kleinen begeistert mitsingen. Oft versuchen sie sogar, ihn mit Kinderinstrumenten musikalisch zu begleiten. In jeder Gruppe gab es eine schöne Weihnachtsfeier – dieses Jahr leider ohne die Eltern.

Als Besonderheit gibt es aber „Kreismäuse TV“: Alle zwei Tage

wird ein kurzes Video gedreht, zum Beispiel von den Feiern zu Nikolaus oder St. Martin und mit Sequenzen von den Weihnachtsfeiern in den Gruppen. Diese Videos können die Eltern dann zu Hause abrufen und so zumindest ein bisschen daran teilhaben und mit ihren Kindern darüber reden.

Oder eine Mitarbeiterin hat sich als Engel verkleidet, und die Kinder sehen sie noch so gerade weghuschen. Dazu gibt es dann immer eine passende Geschichte von den Erzieherinnen, und die Kinder sind ganz aufgeregt, dass sie den Weihnachtsengel kurz gesehen haben. „So können wir zumindest ein bisschen von dem Weihnachtszauber nach hier holen“, ist sich Heike Holz mit ihrer Stellvertreterin Barbara Jahn einig.

Ganz wichtig sind die Wichtel. In jeder Gruppe gibt es eine Wichteltür und abends und nachts – und manchmal auch tagsüber – treiben diese Wichtel allerlei Schabernack, sind aber auch sehr nett. Sie stellen zum Beispiel heimlich Backzutaten oder Bastelsachen in die Gruppen und schreiben dazu, dass sie sich freuen würden, wenn die Kinder ihnen Plätzchen backen oder etwas basteln. Manchmal sind aber auch morgens alle Schuhe oder Jacken vertauscht... Auch dazu haben die Erzieherinnen immer eine zauberhafte Geschichte der Wichtel, die alle Namen wie Cuno, Merlin oder Jasper haben, parat. „Die Wichtel machen das, weil sie sich mit den Kindern auf Weihnachten freuen, sie stellen sogar ab und zu kleine Geschenke für die Menschenkinder hin. Aber nur nachts, wenn alle tief und fest schlafen. Kaum einer hat je einen Wichtel in echt gesehen. Sie sind ja sehr schüchtern muss man wissen“, erzählt Heike Holz lächelnd zu den schelmischen „Untermieter“ bei den Kreismäusen.

Auch kleine Geschenke für die Eltern basteln die Kinder. Die werden dann



Auch der Weihnachtsbaum in der Kita wurde festlich geschmückt.

noch schön verpackt und kurz vor Weihnachten können die Kita-Kinder diese dann mitnehmen und müssen sie dann auch zu Hause bis Heiligabend verstecken.

Für die Kinder gibt es ebenfalls klei-

ne Geschenke. Den Weg dahin weisen zauberhafte Glitzer-Spuren, die enden dann am Weihnachtsbaum. Den haben die Kinder selbst geschmückt und auch bei anderen Bäumen, zum Beispiel im Kreishaus oder bei den

Stadtwerken, waren die Kreismäuse im Einsatz.

In den letzten Jahren kam auch immer der Nikolaus zu Besuch. Das ging dieses Jahr leider nicht, aber er hat den Kindern einen ganz lieben Brief geschrieben und erklärt, warum das ausnahmsweise mal nicht geklappt hat. Und natürlich haben die Kinder alle ein kleines Nikolaus-Päckchen in ihren Hausschuhen gefunden. „Die Eltern haben ein kleines Paket eine ‚Anleitung‘ für einen gelungenen Nikolausbesuch bekommen“, erläutern Barbara Jahn und Heike Holz. Die Wichtel haben den Kindern einen ganzen Schlitten voll Möhren, Plätzchen und Schwämme gebracht. Mit dem Schwamm sollten die Kinder die Schuhe blitzblank putzen, dann musste ein guter Platz für den Stiefel gesucht werden. Für die Rentiere sollte eine Schale mit Wasser und eine Möhre bereit liegen, da sie ja nach der langen Reise hungrig und durstig sind. Und für den Nikolaus liegt ein Keks da, über den er sich bestimmt freut. „Davon haben die Kinder nach dem Nikolaus Tag ganz aufgeregt erzählt“, freuen sich die Erzieherinnen.



RWE

Aussicht mit Power.

Riesige Schaufelradbagger und Absetzer sind die Markenzeichen der rheinischen Braunkohlentagebaue von RWE Power.

Einen spektakulären Blick auf die Arbeit dieser Großgeräte im Tagebau Inden hat man von den als Landschaftsmarken architektonisch gestalteten Aussichtspunkten nahe der Gemeinden Inden und Schophoven. Direkt über dem Bandsammelpunkt des Tagebaus bieten Infotafeln viel Wissenswertes zur Braunkohlenförderung im Westrevier, zum Tagebau, zur rekultivierten Indeaue und zum nahe gelegenen Kraftwerk Weisweiler. Dort erzeugt RWE Power mit der Braunkohle aus dem Tagebau Inden zuverlässig Strom. Für die Zukunft investiert RWE Milliarden in Erneuerbare Energien und Speicher. Das ist die neue RWE. Klimaneutral bis 2040.

[rwe.com](https://www.rwe.com)

 **indeland
Partner**
ich. see. zukunft.

Rückblick: Ein Jahr in der Pandemie

Das Jahr 2020 stand vollkommen im Zeichen der Corona-Pandemie. Inzwischen wächst die Hoffnung auf Besserung durch einen Impfstoff. Doch immer noch ist es ein Hin und Her zwischen Hoffen und Bangen. Ein Rückblick.

Das Wort „Corona-Pandemie“ hat uns durch das Jahr 2020 begleitet. Auch zum Jahresende und in der Weihnachtszeit weicht es nicht von unserer Seite. Nun ist dieser Begriff von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres erklärt worden. Jemand, der die Corona-Pandemie im Kreis Düren sehr intensiv erlebt hat, ist Dr. Norbert Schnitzler, Leiter des Kreis-Gesundheitsamtes. Wir haben ihn getroffen, um mit ihm über Corona, Hoffnung und das ewige Bangen zu sprechen.

Herr Dr. Schnitzler, ist das Wort „Corona-Pandemie“ auch Ihr Wort des Jahres 2020?

Schnitzler: Ja, alleine auf Grund der Häufigkeit mit der dieses Wort verwendet wird.

In Ihrem Team wurde durch die Pandemie alles auf den Kopf gestellt. Plötzlich kamen viele neue Aufgaben hinzu. Mit welchem Adjektiv würden Sie diese Phase beschreiben?

Schnitzler: Ganz klar „aufregend“.

Weshalb gerade dieses?

Schnitzler: Weil es die überwiegende Stimmung bei mir und vielen Kolleginnen und Kollegen ganz gut trifft.

In Corona-Zeiten scheint kein Tag dem anderen zu gleichen. Stets kommen neue Verordnungen und Regeln hinzu. Wie behalten Sie da den Überblick?

Schnitzler: Das muss ich ja nicht allein machen, sondern sehr viele Menschen sind hier beteiligt. In einer sol-

chen Situation kann man persönlich nicht alles im Blick behalten, da kann ich mich auf die Kolleginnen und Kollegen verlassen.

Haben Sie nach Feierabend auch noch mal Zeit für ein Buch gehabt oder lesen Sie nun vor dem Einschlafen eher Verfügungen und Verordnungen?

Schnitzler: Die Freizeit ist natürlich deutlich eingeschränkt. Ich gehe gerne spazieren und fotografiere dabei gerne. Dazu braucht man aber Tageslicht, so dass ich dazu jetzt ganz selten einmal am Wochenende komme. Durch die modernen Medien gucke ich tatsächlich viel zu oft auch noch abends in meine E-Mails.

Sie sagen über sich selbst, dass Sie ein positiver Mensch sind. Haben in den vergangenen Monaten dennoch einmal die negativen Gedanken die positiven übertönt?

Schnitzler: Das passiert bei mir sehr selten. Bei manchen unfreundlichen Anfragen kann es aber kurzzeitig passieren. Auch beim starken Anstieg der Fallzahlen Mitte Oktober war mein Optimismus angeschlagen. Und der zum Teil unglaubliche Blödsinn, der über die Impfstoffe verbreitet wird, bringt mich hin und wieder aus der Fassung.

Als Sie von dem Impfstoff-Erfolg gehört haben, was war Ihr erster Gedanke?

Schnitzler: Ich habe mich sehr gefreut und war regelrecht gerührt.

Was bedeutet der Impfstoff für unser aller Alltag?

Schnitzler: Das Licht am Ende des



Dr. Norbert Schnitzler, Leiter des Kreis-Gesundheitsamtes, behält auch in Krisenzeiten seinen Optimismus. Foto: Kreis Düren

Tunnels. Wir sollten alle sehr froh darüber sein, dass es mit vereinten Kräften gelungen ist, diese Perspektive zu erarbeiten. Wenn wir nicht weiter von einem „Lockdown“ in den nächsten schlittern wollen, sollten wir diese Chance ergreifen. Jede und jeder, der sich impfen lässt, trägt zum Erreichen der Normalität bei.

Sehen Sie den Kreis Düren gut gewappnet für die Impfungen?

Schnitzler: Ja. Das ist im Grunde das Schöne an dieser Pandemie. Zu sehen, wie alle gemeinsam an diesem Ziel arbeiten.

Wird uns das Virus trotz Impfungen auch noch weiterhin begleiten?

Schnitzler: Wie sehr das Virus unseren Alltag weiter bestimmt, hängt ganz wesentlich davon ab, wie viele Menschen sich letztendlich impfen lassen. Bei einer hohen Durchimpfungsrate wird das Coronavirus über kurz oder lang einen ähnlichen Stellenwert einnehmen wie das Grippevirus.

Wird 2021 ein „besseres“ Jahr?

Schnitzler: Auf jeden Fall. Mit der Verfügbarkeit ausreichend großer Impfstoffmengen für alle Menschen – ich schätze zwischen Ostern und dem Sommer – wird wieder vieles möglich sein. Ab dann können die Impfungen ganz normal ins bewährte System der hausärztlichen Versorgung überführt werden. Dann werden binnen weniger Monate alle Menschen, die wollen, geimpft werden können.

Und was wünschen Sie sich persönlich für das Jahr 2021?

Schnitzler: Mehr zu wünschen als ich jetzt schon habe, wäre fast unanständig. Wenn ich bedenke, wie viele Menschen durch die Einschränkungen in ihrer Existenz bedroht sind oder in der Familie oder im Freundeskreis schwere Erkrankungen oder gar Todesfälle durch Corona erlebt haben, geht es mir bei all der Arbeit doch sehr gut. Ich freue mich aber darauf, mich wieder einfacher mit Freunden treffen zu können und auch in der Familie nicht ständig auf Abstände achten zu müssen.

Sprechstunden für ältere Menschen

Koordinationsstelle „Pro Seniorinnen und Senioren im Kreis Düren“ bietet jetzt zweimal pro Woche eine Telefonhotline an

Abstand halten, persönliche Kontakte weitgehend vermeiden – Corona ist eine Herausforderung, zumal in der dunklen Jahreszeit. Menschen, die ein Problem plagt oder die einfach betrübt sind, können sich seit einigen Wochen an die Koordinationsstelle „Pro Seniorinnen und Senioren im Kreis Düren“ im Kreishaus Düren wenden. Zweimal pro Woche bietet das Team eine telefonische Sprechstunde für ältere Mitmenschen an.

Die Idee dazu entstand in diesem Herbst nach der Aktionswoche anlässlich des Welt-Alzheimer-tages. Da es wegen der Corona-Kontaktbeschränkungen die sonst übliche, gut besuchte Fachtagung im Kreishaus Düren nicht geben konnte, bot die Koordinationsstelle „Pro Seniorinnen und Senioren im Kreis Düren“ während der Aktionswoche ersatzweise eine Telefonhotline an. Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen beantworteten die Fragen der Anrufer rund um das Themenfeld Alzheimer und Demenz. Dieses Angebot kam so gut an, dass die Koordinationsstelle seither regelmäßige Sprechzeiten anbietet - und zwar ausdrücklich themenoffen.

Gefahr der Vereinsamung

„Während der Telefonaktion anlässlich des Welt-Alzheimer-tages haben wir erkannt, dass die Corona-Pandemie ältere Menschen vereinsamen lässt. Sie können keine Veranstaltungen besuchen und scheuen als besonders Gefährdete den Kontakt zu anderen Menschen. Teilweise machten sie am Telefon einen depressiven Eindruck oder sprachen das sogar offen aus“, erinnert sich Ulrike Breuer, Mitarbeiterin der Koordinationsstelle im Kreishaus. Deshalb entschloss sich das Team, Abhilfe zu schaffen. Monika Sandjon, die Leiterin der Koordinationsstelle, und ihre Kolleginnen sind seit Anfang November wöchentlich über eine Hotline zu erreichen (siehe Infokasten).

Die Koordinationsstelle „Pro Seniorinnen und Senioren im Kreis Düren“ wurde 2006 im Kreishaus Düren eingerichtet. Seitdem kümmert sich



Aus der Hotline anlässlich der Demenzwoche ist mittlerweile ein regelmäßiges Angebot der Koordinationsstelle „Pro Seniorinnen und Senioren im Kreis Düren“ geworden. Ulrike Breuer, Monika Sandjon und Anja Kaldenbach (vorne, v.l.) bieten älteren Menschen zweimal pro Woche eine themenoffene Telefonsprechstunde an. Auch Landrat Wolfgang Spelthahn und Amtsleiterin Elke Ricken-Melchert hoffen auf eine große Resonanz. Foto: Kreis Düren

Monika Sandjon mit ihrem Team um die Anliegen älterer Menschen. Sie bieten Beratungen, Fortbildungen und Hilfen rund um das Thema Alter und Altern an. So lädt die Koordinationsstelle regelmäßig zu Veranstaltungen, Fortbildungen und Fachtagungen ein. Zudem arbeitet sie eng mit der Interessengemeinschaft Seniorenarbeit im Raum Düren-Jülich, kurz ISaR, zusammen. Der 2002 gegründeten ISaR gehören fast 300 Institutionen und Einrichtungen sowie rund 1700 Einzelpersonen aus dem Kreis Düren an.

Die Koordinationsstelle fördert das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen. So organisiert sie zum Beispiel Fortbildungen wie den Kulturführerschein. Er qualifiziert

ältere Menschen, Projekte mit kulturellen Inhalten zu konzipieren und zugunsten anderer Menschen umzusetzen. Generationenübergreifende Projekte wie die Taschengeldbörse bringen ältere und jüngere Menschen in Kontakt und fördern das gegenseitige Verständnis. Hierbei erledigen die Jungen für Ältere kleine Dienstleistungen, zum Beispiel in Haus und Garten.

Chancenpartnerschaften

Ein weiteres aktivierendes Angebot ist die Vorbereitung älterer Menschen auf ihre nachberufliche Zeit. Sie sollen nicht unvorbereitet in diesen neuen Lebensabschnitt treten.

Das Projekt Chancenpartnerschaften sucht auch im Jahr 2021 noch le-

benserfahrene Menschen, die sich ehrenamtlich als Patinnen und Paten engagieren und Einzelpersonen oder Familien unterstützen und begleiten möchten. Das Motto lautet: Seniorenbüros unterstützen Geflüchtete.

Das Projekt „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz“ läuft im Jahr 2021 an und nimmt die wachsende Zahl der demenziell Erkrankten in den Blick. Der vorhandene Demenzwegweiser wird im kommenden Jahr auf den neuesten Stand gebracht. Digitalisierung ist ein weiterer neuer Schwerpunkt. Ältere Menschen lernen die neuen Kommunikationsmöglichkeiten kennen und für sich zu nutzen.

Weiterbildung und Geselligkeit

Die von der Koordinationsstelle in den Städten und Gemeinden organisierten „Aktiv vor Ort“-Treffen verbinden Geselligkeit mit Weiterbildung. Beim gemeinsamen Frühstück oder Kaffeetrinken am Nachmittag tauschen sich die Gäste aus. Anschließend folgen Vorträge zu Themen, die für ältere Menschen von Bedeutung sind.

Telefonhotline

Die Telefonhotline der Koordinationsstelle „Pro Seniorinnen und Senioren im Kreis Düren“ ist montags von 9 bis 12 Uhr und dienstags von 14 bis 17 Uhr unter der Servicenummer 02421/2210-51999 zu erreichen. Seniorinnen und Senioren können sich mit allen Anliegen, die sie beschäftigen, an die Gesprächspartnerinnen wenden.



Jutta und Klaus Schmid ziehen in Kürze mit 47 weiteren Wohnungseigentümern in das Wohnprojekt Prympark in Düren ein.

Foto: Helga Hermanns

Ehrliche Vorfreude auf den Kinderlärm

Schwäbisches Ehepaar Schmid hat seinen Altersruhesitz in Düren gefunden

Die Kinder sind erwachsen und haben nun eigene Familien. Und die Eltern? Wie soll ihr Leben im Alter aussehen? Eine Antwort auf diese Frage haben Jutta und Klaus Schmid schon lange gesucht. Inzwischen haben die beiden Rentner sich entschieden: Sie wollen von Kaarst nach Düren ziehen. „Wir sind berufsbedingt etwa alle zehn Jahre umgezogen in ein anderes Bundesland“, berichtet Klaus Schmid, ein ehemaliger Manager. Nun wollen er und seine Frau endlich sesshaft werden und zum ersten Mal in ihrem unruhigen Leben Wurzeln schlagen.

Aber warum im Kreis Düren? Der unverkennbare schwäbische Zungenschlag von Jutta und Klaus Schmid wirft die Frage auf, warum sie nicht zurückgehen in ihre süddeutsche Heimat Balingen? Ein Grund sind die Söhne, die in Kaarst und Bad Kreuznach leben. Beide Orte sind von Düren aus über die Autobahn oder mit dem Zug gut zu erreichen. Aber es gibt noch einen weiteren sehr wichtigen Grund: Mit dem Mehrgenerationen-Wohnprojekt Prympark in Düren haben Jutta und Klaus Schmid genau das gefun-

den, was ihnen quasi als „Altersruhesitz“ immer vorschwebte: Nachhaltiges Wohnen in Gemeinschaft mit Menschen unterschiedlicher Altersgruppen. „Ich freue mich schon auf den Kinderlärm auf unserem kleinen Marktplatz hier, auf die Gespräche und den Austausch mit den anderen Bewohnern“, sagt Jutta Schmid.

Die Wohnung der Schmidts mit den beiden Balkonen ist noch nicht ganz fertig. Im Januar können sie nach jetziger Planung die Umzugskisten in Kaarst packen und dann in das Quartier Prympark ziehen, wo sie gemeinsam mit 47 weiteren Wohnungseigentümern ihr neues Leben beginnen. Mehr als die Hälfte von ihnen sind

wirkliche Neubürger im Kreis Düren. Sie kommen aus den Ballungsräumen Köln-Bonn, Düsseldorf und Aachen, weil dort Wohnraum einfach zu teuer geworden ist.

Kreis Düren bietet kulturelle und landschaftliche Reize

Das dürfte die Initiatoren der Wachstumsinitiative des Kreises Düren in ihren Argumenten bestätigen. Unter dem Label „Seen und Entdecken“ haben sie das Ziel ausgerufen, bis 2025 die Bevölkerungszahl um zehn Prozent auf rund 300.000 Einwohner zu steigern. Denn der Kreis Düren bietet nicht nur günstiges Bauland, sondern auch noch kulturelle und landschaft-

liche Reize. Das hat auch Jutta und Klaus Schmid begeistert, die schon seit vielen Jahren die Eifel als Wandergebiet schätzen. „Wir haben vor unserer Entscheidung für den Prympark in Düren auf unserem Wohnzimmer Tisch ein Notizbuch gehabt, in das wir unsere Wünsche eingetragen haben.“ Darin stand neben Naturerlebnis unter anderem auch ökologisches und energiebewusstes Wohnen, eine gute ärztliche Versorgung und ein anregendes Umfeld. „Überrascht und begeistert hat uns der Dürener Wochenmarkt, auf dem man frische und regionale Produkte in großer Vielfalt bekommt“, sagt Klaus Schmid.

Und er ist überzeugt, dass ein Wohnprojekt wie der Prympark Vorbild ist für weitere solcher Projekte. Auch im Prympark ist ja bereits eine Erweiterung geplant. Wer Jutta und Klaus Schmid begegnet, wird angesteckt von ihrer Begeisterung für das Wohnprojekt und sein Umfeld, das es nun neu zu entdecken gilt. Das hat schon gewirkt: Denn das Paar hat zwei weitere Familien aus Kaarst überzeugt, mit ihnen in das Wohnprojekt in Düren zu ziehen.

Wahlheimat Kreis Düren

Erschwingliche Wohnkosten, verkehrsgünstige Lage, gute Infrastruktur, hoher Freizeit- und Erholungswert der Region: Das sind einige der Argumente, die Landrat Wolfgang Spelthahn im Zusammenhang mit der Wachstumsinitiative des Kreises Düren anführt. Erklärtes Ziel ist es, die Zahl der Einwohner bis zum Jahr 2025 um rund zehn Prozent auf 300.000 zu steigern. Das Ehepaar Schmid hat diese Pluspunkte erkannt und zieht nun in den Kreis Düren.

Kunstpreis wird zum zehnten Mal verliehen

Bis 31. Januar 2021 bewerben – Geldpreis, Einzelausstellung und Katalog

Seit 2003 macht der Kunstpreis des Kreises Düren das kreative Potenzial der Kunstschaffenden im Kreis Düren sichtbar.

Im Jahr 2021 wird die dank der Unterstützung der Sparkasse Düren mit 5000 Euro und einer Ausstellung samt Katalog verbundene Auszeichnung zum zehnten Mal verliehen. Nachdem Walter Dohmen den Preis 2019 in Anerkennung seines Lebenswerkes erhalten hat, wird er im kommenden Jahr wieder an eine Nachwuchskünstlerin oder einen Nachwuchskünstler verliehen. Die Bewerbungsfrist endet am Sonntag, 31. Januar 2021.

Um den Kunstpreis kann sich bewerben oder vorgeschlagen werden, wer ein herausragendes künstlerisches Schaffen vorweisen kann, das regional Beachtung und Anerkennung findet. Weitere Voraussetzung: Der Künstler

muss im Kreis Düren geboren worden sein oder seinen Wohnsitz oder sein Atelier im Kreis haben oder längere Zeit gehabt haben.

Wie in den Vorjahren wird eine Jury unter Vorsitz von Landrat Wolfgang Spelthahn, Initiator des Preises, die Bewerbungen sichten und über die Auszeichnung entscheiden. „Die bisherigen Aufrufe haben uns gezeigt, dass es sehr viele kreative Menschen gibt, die ihren ganz eigenen Stil entwickelt und dabei ein hohes künstlerisches Niveau erreicht haben“, sagt er. „Mit der neuen Ausschreibung sind wieder alle dem Kreis Düren verbundenen Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich um die Würdigung zu bewerben.“

Der im Zweijahres-Rhythmus verliehene Preis ist längst etabliert und findet weit über den Kreis Düren hinaus Anerkennung. Für ihr aktu-



2019 überreichte Landrat Wolfgang Spelthahn den Kunstpreis des Kreises Düren auf Burg Hengebach an Walter Dohmen in Anerkennung seines Lebenswerkes.

Foto: Kreis Düren

elles künstlerisches Schaffen waren bisher Volker Saul, Julia Seidensticker, Thomas Kellner, Klaus Dauven und Claudia Kallscheuer gewürdigt worden. Für ihr Lebenswerk wurden Dr. h.c. Herbert Falken, Herb Schiffer, Ulrich Rückriem und Walter Dohmen mit dem Preis geehrt.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Kreises Düren sowie im Kreishaus Düren bei Sabine Lauterbach, Stabsstelle für Kreistagsangelegenheiten und Kultur, unter der Rufnummer 02421/22-221002014 oder per E-Mail an s.lauterbach@kreis-dueren.de.

ZugKunftssichere Perspektiven.

Zur Verstärkung unseres Teams am Standort Düren suchen wir z.B.

Bauingenieure, (Industrie-)Elektriker, KFZ-Mechatroniker/-Mechaniker (m/w/d)

Wir freuen uns auf Deine Initiativbewerbung!

Dein Arbeitgeber mit Zukunft.

Weitere Jobs und Infos findest Du hier

www.rurtalbahn.de



Rurtalbahn****

Wir stellen Weichen.



Der technikaffine Verwaltungsfachwirt Bünyamin Atlig hatte für die job-com einen nutzerfreundlichen Online-Kurzantrag entworfen, der bereits Ende März auf der Homepage der Kreisverwaltung verfügbar war. Foto: Kreis Düren

Per Mausklick ins Jobcenter

Job-com: Corona gibt der Digitalisierung einen ordentlichen Schub

„Die Corona-Pandemie hat der Digitalisierung einen ordentlichen Schub gegeben“, sagt Bünyamin Atlig. „Wegen der weitreichenden Kontaktbeschränkungen mussten wir ja zwingend neue Möglichkeiten schaffen, um mit unseren Kunden zu kommunizieren.“ Der Mitarbeiter der job-com des Kreises Düren hat erheblichen Anteil daran, dass das im kommunalen Jobcenter gelang. Das war auch wichtig, weil der erste Lockdown im Frühjahr viele Menschen arbeitslos gemacht hatte.

Der technikaffine Verwaltungsfachwirt hatte flugs einen nutzerfreundlichen Online-Kurzantrag entworfen, der bereits Ende März auf der Homepage der Kreisverwaltung verfügbar war. Fortan konnten die job-com-Kunden ihren Antrag auf Arbeitslosengeld II samt Dokumenten online einreichen. Seitdem wurden schon

über 2000 Erstanträge per Mausklick abgeschickt; das waren bis Ende November über zwei Drittel aller Erstanträge.

Online-Angebot deutlich erweitert

Mittlerweile hat Bünyamin Atlig das Online-Angebot der job-com erweitert. So können nun auch Folgeanträge auf die Weiterbewilligung der Unterstützungsleistungen und verschiedene Veränderungsanzeigen online übersandt werden. Der 34-jährige Dürener hat die entsprechenden Formulare einheitlich gestaltet und dafür vorbereitet, dass sogenannte Bestandskunden ihre persönlichen Daten nicht mehr erneut angeben müssen. Zur Identitätsüberprüfung der Kunden will die job-com das Servicekonto NRW in das Verfahren einbinden. „Damit fragen wir dann so wenig Daten wie möglich ab“, sagt

Atlig. Und ergänzt: „Dieser Schritt ist für Anfang 2021 geplant. Aber was wir in diesem Jahr umgesetzt haben, das ist schon enorm.“

Austausch auf Fachebene

Da alle öffentlichen Verwaltungen in Deutschland vor den ähnlichen Herausforderungen stehen, tauschen sich die Fachleute aus den Behörden in gebietsübergreifenden Arbeitskreisen aus – corona-konform in Videokonferenzen. Für den Kreis Düren ist Bünyamin Atlig mit dabei. In einer Pressemitteilung vom 10. Juni 2020 kündigte das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat den Start des digitalen Arbeitslosengeldes II-Verfahrens in sechs Kommunen in Hessen und Niedersachsen an. Weiter heißt es da: „Ab nächster Woche können alle 104 kommunalen Jobcenter in Deutschland die erste

Version des digitalen Antrags nutzen.“ Bünyamin Atlig: „An diesem gemeinsamen Hauptantrag habe ich über den Hessischen Städtetag und den Niedersächsischen Landkreistag mitgewirkt. Dabei habe ich eigene Erfahrungswerte eingebracht und noch so manches Neues für unsere job-com gelernt.“

Bundesinnenminister Horst Seehofer würdigte den digitalen Fortschritt in der genannten Pressemitteilung übrigens mit diesen Worten: „Damit werden sowohl die kommunalen Jobcenter als auch Millionen von Antragstellern entlastet. Ich bin sehr zufrieden, dass wir in guter Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen so schnell vorangekommen sind. Mit den drei Milliarden Euro aus dem Konjunktur- und Zukunftspaket werden wir nun noch einen Zahn zu legen.“

- Anzeige -

Wohlfühlmomente verschenken

Noch kein Weihnachtsgeschenk? Wellness-Gutscheine zum Ausdrucken

Weihnachten steht vor der Tür. Und jedes Jahr stellt sich so kurz vor Heiligabend wieder die gleiche Frage: Was schenkt man den Lieben zum Fest? Bevor Sie sich lange den Kopf zerbrechen, was Sie unter den Weihnachtsbaum legen sollen, schenken Sie doch lieber gleich einen Verwöhntag bei monte mare. Denn was gibt es Schöneres, als zu Weihnachten eine „Pause vom Alltag“ zu verschenken? Egal ob Eintrittskarten, Massagen oder ein exklusives Wellness-Arrangement: Viele Gutscheine sind auf Wunsch sofort per E-Mail erhältlich – zum selbst Ausdrucken. Speziell zum Fest erhalten Sie noch bis Heiligabend weihnachtliche Verwöhnarrangements im Online-Shop. Enthalten sind darin neben dem Eintritt beispielsweise auch ein Gericht aus der Speisekarte oder eine entspannende Wohlfühlmassage. Von jedem verkauften Weihnachtsarrangement geht zudem ein Euro an gemeinnützige Projekte.

www.monte-mare.de/shop



Wie Eure Filiale – nur digit@l.

Jetzt ist die Zeit!
info@sparkasse-dueren.de

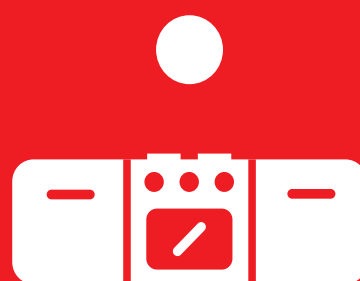
DIE WELT

März 2020

DIGITAL BANKING
– SEHR GUT –

Sparkasse Düren

Testat des Deutschen
Instituts für Bankentests GmbH
www.difb.net



Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Düren**